

Wilhelm und die animalischen Bäder

Ein Comic über den letzten Kaiser

©

Gerd Zahner

Donaueschingen: 1908

Wilhelm in einem großen leeren Raum, der tote General, eilig aufgebahrt, auf einem hohen Tisch.

Der General ist kostümiert, im weißen Ballettröckchen, ein kleiner Junge steht davor, vielleicht 16, sehr schlank und unsicher. Eine Schüssel Wasser stellt er mit der linken Hand ab. Der General trägt einen großen Federhut, den der Junge ihm abnimmt.

Die Uniform des Generals ist über des Jungen rechten Arm gefaltet. Stiefel und Strümpfe, ein Säbel und Orden liegen griffbereit auf dem Boden.

Wilhelm: Du weiß, wer das ist.

Junge: Ja.

Wilhelm: Und wer ich bin, auch.

Junge: Der Kaiser.

Wilhelm. Und was tust du hier.

Junge: Ihn anziehen, soll ich. Und dafür muss ich ihn ausziehen. Und vor vor, davor fürchte ich mich.

Wilhelm: Weil der tot ist.

Junge: Hab noch keinen toten General gesehen.

Wilhelm. Und da schicken sie dich.

Junge: Ich bin nicht einmal Page.

Wilhelm: Lachen wollen alle und dann schickt man ein Kind, es in Ordnung zu bringen. (Ruft wütend) Max!

Junge: Ich bin nicht schuld.

Wilhelm: Das sagt gar nichts.

(Junge beginnt zu weinen)

Wilhelm: Mit Tränen ist niemanden geholfen.

Junge: Ich fürchte mich noch mehr, wenn ich weine.

Wilhelm: Wo arbeitest du.

Junge: In der Küche.

Wilhelm: Willst ein Koch werden.

Junge: Ja.

Wilhelm: Warum.

Junge: Da hat man nie Hunger.

Wilhelm: Und lernt Tieren das Fell abziehen. Deshalb haben sie dich wohl hier her geschickt.

Junge: Ich war der letzte in der Küche.

Wilhelm: Dann zieh diesem das Fell ab, und streife ihm das alte Fell wieder über.

Junge: Man doch keinem Tier ein altes Fell anziehen.

Wilhelm: Im Falle seine Ehefrau und seine Söhne werden den guten Hülsen, meinen General, in einem Ballettröckchen tot wieder sehen, sie werden mich in die Hölle verwünschen. Willst du deinen Kaiser in der Hölle sehen. Oder deinem Kaiser in der Hölle dienen.

Junge: Nein.

Wilhelm: Dann ziehe ihn aus.

Junge. Ich soll ihn auch waschen.

Wilhelm: Dann ziehe ihn aus und wasche ihn.

Junge: Ist er wirklich tot.

Wilhelm. Ja.

Junge: Mich ekelt.

Wilhelm: Ihn nicht.

Junge. Ich schon.

Wilhelm: Ich bleib bei dir, du kannst beginnen. Wie heißt du?

(Junge beginnt jetzt langsam den toten General auszuziehen, ihn anzuziehen, und wie er in der Mitte dieser Handlung nackt auf dem Tisch liegt, zu waschen und zu kämmen, der Tote hat sein Ballettröckchen vollgeschissen, so das der Junge sich in Laufe der Handlung übergeben muss.)

Junge: Matthias.

Wilhelm: Los beginne. Matthias.

Junge: Wie zieht man einem Mann einen Frauenrock aus. Und weiße Strümpfe. Ich hab Angst, ich mach es kaputt.

Wilhelm: Ob sie zerreißen, ist wohl angesichts des Inhaltes nicht mehr bedeutend. Nun los. Wir könnten bald alles schneller ersetzen, als kaputt machen.

Junge: Ja.

Wilhelm: Dich ekelt es sehr.

Junge: Warum ist er ...so... angezogen.

Wilhelm. Er hat getanzt.

Junge: Ein General.

Wilhelm: Ja.

Junge: Wie eine Tänzerin.

Wilhelm: Ja.

Junge: Und warum ist er tot.

Wilhelm: Zu anstrengend.

Junge: Hat er sich selbst, wie ein Pferd, durchgeritten.

Wilhelm: So ist es.

Junge: Oh je.

Wilhelm: Tut er dir leid.

Junge: Ich möchte, wenn ich ihn ausziehe, die Augen schließen.

Wilhelm: Dann wird es nicht leichter.

Junge: Mein Lehrherr, wenn ich ihm sage, ich habe den General persönlich nackt gesehen, er wird mich gehörig durchschlagen.

Wilhelm: Das kann gut sein.

Junge: Und wenn ich ihm sage, ich habe mit dem Kaiser geredet, dann schlägt er mich doppelt.

Wilhelm: Dann sag es nicht.

Junge. Das glaubt er mir auch nicht.

Wilhelm: Ja.

Junge: Dann schlägt er mich, weil ich nichts sage.

Wilhelm: Ja

Junge: Vielleicht träume ich. Bestimmt. Ich muss jetzt nur erwachen.

Wilhelm: Du träumst so wenig, wie dieser da lebt.

Junge: Ich reichs, äh riechs. Kann man Träume riechen?

Wilhelm. Wir werden alle danach riechen, wenn du dich nicht beeilst, das ganze Reich.

Junge: Wie.

Wilhelm: Kalt geschissen.

Junge: Es ist schwer, die weißen Strümpfe sind ganz in den Haaren der Beine verhakt.

Wilhelm. Du musst oben den Rock öffnen.

Junge: Er liegt auf dem Verschluss.

Wilhelm. Dreh ihn auf den Bauch.

Junge: Danke.

Wilhelm: Meine Generäle sind richtige Schwergewichte.

Junge: Hu. Warum tanzt ein General in einem weißen Rock und einem Federhut.

Wilhelm: Das wird übermorgen in der Zeitung stehen.

Junge. Ich hab noch nie eine Zeitung gelesen.

Wilhelm: Donaueschingen, ist ein guter Ort aufzuwachsen.

Junge: Ich komme aus Blumenfeld, mein Onkel ist Stallknecht und so ...

Wilhelm: Er fällt dir gleich runter.

Junge: Entschuldigung. Der Rock hat ein Häkchen.

Wilhelm: Tja. Das wirst du wohl lösen müssen.

Junge: Es riecht so streng.

Wilhelm: In so einem Atemzug ist das ganze Leben enthalten.

Junge. Jetzt ist er offen.

Wilhelm: Das Reich wird es dir danken.

Junge. Was?

Wilhelm: Wenn es am Ende so aussieht, als wäre er nicht in einem Ballettröcken verschieden mit einem Federhut als Helm. Was für ein Ende.

Junge: Warum hat er es dann angezogen.

Wilhelm: Wir sind nur die Ahnungen von uns selbst.

Junge: Geht das alles mit einmal hinunter oder einzeln.

Wilhelm: Zieh.

Junge: Ja mein Kaiser.

Wilhelm: Er wird verwest sein, bevor du fertig bist.

Junge: Ich will nicht weinen.

Wilhelm: Stell dir einfach nur vor, du häutest einen Hasen.

Junge. Ja mein Kaiser. Warum lachen Herr Kaiser.

Wilhelm: Ja mein Herr Kaiser. Das klingt.

Junge: Ist es falsch. Wir sagen doch auch Herrgott.

Wilhelm. Nein, nein. Großartig.

Junge: Da.

Wilhelm. Was.

Junge: Er ist unten nackt.

Wilhelm: Wir sind alle in einer gewissen Weise nackt.

Junge. Ihm fehlt ein Stück.

Wilhelm: Wo.

Junge: Da vorne

Wilhelm: Oh Gott. Mein General.

Junge: Da hat ihm jemand was weg ge schnitten.

Wilhelm: Mach hinne.

Junge: Sehr wohl.

Wilhelm: Auf was wartest du. Ein beschnittener General.

Junge: Wenn ich auf dem Tisch oben stehe, vielleicht kann ich ihm besser das Hemdchen abstreifen.

Wilhelm. So mach es.

Junge: Jawohl.

Wilhelm. Wie alt bist du.

Junge: 16.

Wilhelm. Du bist nicht sehr groß für 16.

Junge. Ich war lange krank, mein Kaiser, da, die schwarze Luft, die schwarze Brust, haben alle gedacht, ich werde ein Englein, na ja, jetzt bist immer noch da, sagt meine Mutter.

Wilhelm: Grüße sie von mir.

Junge: Sie ist auch tot.

Wilhelm: Ich dachte ...

Junge: Ich rede immer so von ihr, als sei sie noch am Leben.

Wilhelm: Du bist ein kluger tapferer kleiner Kerl.

Junge. Mach ich was falsch.

Wilhelm: Warum.

Junge: Seine Majestät haben so einen besonderen Blick.

Wilhelm: Nein, nein, mach weiter.

Junge: Jeder Arm einzeln aus dem weißen Hemd. Jetzt ist es gerissen.

Wilhelm: Ganz gewissenhaft.

Junge: Auch wenn er tot ist, ich will ihm nicht weh tun.

Wilhelm: Das ist brav.

Junge. Ein toter General ist immer noch mehr wert als ein lebender Kochjunge.

Wilhelm: Aber du bist hübscher.

Junge: Ein Junge kann nicht hübsch sein.

Wilhelm. Hast du Schule.□

Junge: Sechs Jahr.

Wilhelm: Und.

Junge: Ich war nicht klug, aber es gab dümmere. Allerdings, die waren dumm wie Gras.

Wilhelm: Blumenfelder Gras.

Junge: Ja.

Wilhelm: Und dein Vater.

Junge: Der ist unter eins der Ross des Fürsten gefallen.

Wilhelm: Schad.

Junge: Bei einer Jagd.

Wilhelm: Und so kamest du, zu der kleinen Stelle in der Küche. Braver Fürst Max.

Junge: Eine Geschichte geht immer gut aus, sagt meine Mutter, man muss nur auf das richtige Ende warten. Puh, der stinkt.

Wilhelm: Jetzt wasch ihn.

Junge. Er ist ganz voll da unten.

Wilhelm. Ich rieche es.

Junge. Warum gehen Herr Kaiser nicht schlafen.

Wilhelm: Herr Kaiser.

Junge. Entschuldigung.

Wilhelm: (lacht)

Junge: Was ist komisch an einem Toten.

Wilhelm: Ich meine dich.

junge. Ich bin nicht komisch, höchstens dumm?

Wilhelm: Dumm.

Junge: Ja.

Wilhelm. Dumm bist du nicht. Das schlimmste ist ein dummer Charakter. Wasch ihn gründlich, mit Seife, ich will, dass er sauber riecht.

Junge: Ja. So sauber hat er noch nie gerochen, wenn ich fertig bin.

Wilhelm: Dumm.

Junge: Hab ich was falsches sage.

Wilhelm: Nein. 6 Jahre Schule, sagst du.

Junge. Ja.

Wilhelm. Und was hast du gelernt.

Junge. Wir haben das Jahr, 1908

Wilhelm: Und was heißt das?

Junge. Vor 1908 Jahren ist unser Herr Jesus Christus gestorben oder geboren.

Wilhelm. Das ist wahr. Blumenfelder Schulen sind sehr gründlich.

Junge. Ja.

Wilhelm: Vielleicht braucht es angesichts eines Toten nicht mehr zu wissen und zu begreifen. Und vielleicht ist ein dummer Junge, der beste Zeuge, einer solchen Sache, weil er begreift nicht, was ihn übersteigt, und vergisst, was für ihn von Vorteil sein könnte, weil wir ja seinem Schweigen einen Gefallen schulden. Das wird der kluge Max gedacht haben und hat dich geschickt.

Junge: Wenn eine Suppe zu heiß ist, rufen es alle Zungen, auch die stummen. Sagt der Küchenmeister.

Wilhelm. So, so. Du bist ein kleiner Philosoph.

Junge: Was ist ein Philosoph.

Wilhelm. Einer, der die Toten wäscht und dann das Wasser trinkt.

Junge: Das Putzwasser. Ihh.

Wilhelm: Ja. Ihh. Trink nie das Wasser der Philosophen, hast du verstanden.

Junge. Philosophen sind eklig.

Wilhelm. Besonders wenn sie in der Zeitung schreiben, des Kaisers Generäle tanzen im Ballettröckchen.

Junge: Ist Ihnen nicht gruselig. Herr Kaiser stehen da und es sieht aus, als ob Sie mit ihm sprechen.

Wilhelm. Nein. Er ist tot. Er wird gewaschen. Das machst du sehr gut.

Junge: Soll ich ihn auch unten – hinten -waschen.

Wilhelm: Natürlich. Und dann dreh ihn auf den Rücken.

Junge: Oh.

Wilhelm: Tief Luft holen.

Junge: Ich mag das Aufbrechen und Ausnehmen, von Tieren nicht, auch nicht von Fischen, nicht mal Kretzer, die Küche auch nicht. Am liebsten würde ich gar kein Fleisch essen. Und keine Fische.

Wilhelm: So sollten alle Köche denken, der Wald und das Meer wären friedlicher.

Junge: Das Wasser ist sehr kalt.

Wilhelm: Er wird nicht frieren.

Junge: Tanzen alle Generäle in solchen Kleidern, damit der Kaiser was zu lachen hat.

(ein Lappen fällt hinunter, Wilhelm hebt ihn auf)

Wilhelm: Soweit ich weiß, nicht alle. Jetzt schaust du mich an, was fragen deine Augen.

Junge: Sie gehen nur so spazieren, meine Augen, weg von dem da.

Wilhelm: Was ist?

Junge: Was ist mit Ihrem Arm.

Wilhelm. Das fragt man nicht.

Junge. Entschuldigung.

Wilhelm: Mein Arm ist zu kurz.

Junge: Entschuldigung.

Wilhelm. Da, ich hab eine Klaue.

Junge. Nein, nein, ich schau nicht hin.

Wilhelm. Ich auch nicht.

Junge. Soll ich ihn trocken reiben.

Wilhelm: Nass wirst du ihn nicht anziehen können, die Uniform wird feucht und fleckig, es sieht sonst aus, als wäre er ertrunken.

Junge: Ich trockne ihn.

Wilhelm: Bist du erschrocken. Weinst schon wieder.

Junge: Ich hab das falsche gefragt.

Wilhelm. Das ist nicht schlimm. Manchmal sind die falschen Frage, die wirklich richtigen Antworten.

(nach kurzer Pause) Gefällt dir dein Beruf.

Junge: Nein.

Wilhelm: Warum nicht.

Junge: Ich weiß nicht, warum ich es tue.

Wilhelm: Was möchtest du tun.

Junge: Keine Toten waschen.

Wilhelm: Die Dinge erden uns, die uns übersteigen.

Junge. Das verstehe ich nicht.

Wilhelm: Gibt es etwas, was dir Freunde macht.

Junge: Meine Hasen.

Wilhelm. Du hast Hasen.

Junge. Vier.

Wilhelm. Ich hatte auch als Kind Hasen.

Junge: Das glaub ich nicht.

Wilhelm. Was

Junge: Dass Sie ein Kind waren.

Wilhelm. Doch bestimmt.

Junge: Ach. Früher habe ich mir überlegt, ob die hohen Herren auch das müssen, was wir müssen. Dann hab ich den Pfarrer gesehen, an eine Mauer pieseln, vor Blumenfeld.

Wilhelm. Na dann.

Junge. Wie hießen Ihre Hasen.

Wilhelm: Animalische Bäder.

Junge: Die Hasen hießen so.

Wilhelm: Warm geschlachtete Hasenleiber, da hinein steckte man mir meinen linken Arm und ich sollte hoffen, die Kraft des toten Tieres dringt in den toten Arm und gibt ihm die angeborenen Kraft zurück. Minus mal Minus tot mal tot.

Junge: In einen toten Hasen.

Wilhelm. Ja. In seinen Bauch.

Junge: Er war tot. Wie der.

Wilhelm. Eine Nadel in der Puppe meiner Kindheit. Späße.

Junge: (lacht, weil er nichts versteht und lacht immer lauter)

Wilhelm. Jetzt lachst du.

Junge: Ja.

Wilhelm: Hast du Freunde.

Junge: Nein. Bin aus Blumenfeld und die Donaueschinger sind etwas Besseres.

Wilhelm: Ja, das weiß ich.

Junge: Na ja.

Wilhelm: Dein Lehrmeister ist streng.

Jung. Sehr. Aber auch gerecht. Er schlägt alle.

Wilhelm: Ein Hinzpeter.

Junge. Nein, so heißt er nicht.

Wilhelm: Ich hatte einen Lehrer, der hieß so, der schlug alle.

Junge: Den Kaiser auch.

Wilhelm: Ich habe einen Vorschlag. Denk dir eine Strafe für deinen Lehrer aus.

Junge: Für meinen Lehrmeister.

Wilhelm: Ja.

Junge: Warum.

Wilhelm: Vielleicht verstehe ich dich besser, als du glaubst.

Junge: Herr Kaiser war doch nie ein Gehilfe.

Wilhelm: Hinzepters Gehilfe. Vielleicht so, wie du, aus einem anderen Blumenfeld.

Junge: Hat man Sie auch geschlagen.

Wilhelm. Nicht mit Schlägen.

Junge: Und Ihre Mutter und Vater, die werden doch da nicht zugeschaut haben, hauen den Kaiser.

Wilhelm. Denk dir eine Strafe.

Junge: Er solle einen Toten waschen. Der noch mehr stinkt, als der da.

Wilhelm. Gut. Das ist eine gute Idee.

Junge: Zweie Tote waschen.

Wilhelm. Einer genügt.

Junge: Und er soll das Wasser trinken.

Wilhelm: Trockne ihn ganz gründlich. Auch die Füße.
Zwischen den Zehn.

Junge. Die werden schwarz.

Wilhelm: Mach.

Junge. Was ziehe ich zuerst ihm über.

Wilhelm. Die Unterhosen. Die Strümpfe. Er muss nur fertig werden

Junge. Wie Herr Kaiser, das alles so genau wissen.

Wilhelm. Ich verstehe mich auf Uniformen. Auch auf Unter – Uniformen. (lacht)

Junge: Vor der weißen Uniform, vor drei Tagen bei der Ankunft und dem Helm mit den Adler, da bin ich ganz erschrocken, hinter dem Küchenfenster.

Wilhelm: Warum.

Junge: Ich dachte der Adler, ist wie lebendig und der Helm fliegt davon. Und der Helm reißt der Kopf in den Himmel.

Wilhelm. Den Helm nicht, die Krone vielleicht. Aber außer einem Zeppelin ist nichts geflogen.

Junge: So. Ein Strumpf. Die Uniform war so schön.

Wilhelm: Diese Uniformen erfinde ich mir selbst.

Junge. Sie sind doch kein Schneider.

Wilhelm. Ja, du hast Recht.

Junge. Was arbeitet ein Kaiser.

Wilhelm: Soviel wie ein Schneider, aber nicht so viel wie ein Koch. (lacht)

Junge: Viel schwerer.

Wilhelm. Manchmal.

Junge: Der zweite Strumpf.

Wilhelm. Bald sieht er aus, wie wir alle, als hätte er nie getanzt.

Junge: Wie ganz normaler toter General.

Wilhelm. Gefällt er dir.

Junge: Eine Weile mit einem Toten zusammen, dann ist er wie lebendig.

Wilhelm. Man gewöhnt sich an alle Toten. (hält seinen linken Arm)

Junge: Ja. Nicht an alles. Meine Mutter nicht.

Wilhelm: Du hattest eine.

Junge. Herr Kaiser doch auch, die Kaiserin.

Wilhelm: Die Engländerin.

Junge. So sagen die Leute, aber das verstehe ich nicht. Wie hat Sie mit Ihnen gesprochen. In deutsch oder in englisch.

Wilhelm: Die Unterhose ist falsch herum.

Junge: Entschuldigung.

Wilhelm: Was denkst du, wenn du an deine Mutter denkst.

Junge. Dass sie da ist.

Wilhelm: Wenn man das denken kann. Das ist nicht wenig.

Junge: Aber das ist doch immer so.

Wilhelm: Nein. Manche Blicke wenden sich ab.

Junge. Wie ich auf den Toten.

Wilhelm: So.

Junge. Sie blicken zur Seite, Herr Kaiser.

Wilhelm. Wie meine Mutter, wenn sie meine Klaue sah und ich ihr Gesicht streicheln wollte. Das wirklich schlimme an Kindern ist, sie wissen es.

Junge. Was.

Wilhelm. Hat sich deine Mutter geschämt, dafür, dass du dumm bist.

Junge. Nein. Ich wäre fast gestorben, da war sie froh darüber, dass ich es nicht bin.

Wilhelm: Ich wäre auch fast gestorben, aber das sie hat sie später nicht gefreut, dass ich überlebte. Haben sie dich mal auf ein Pferd gebunden.

Junge: Das würde meine Mutter nie tun.

Wilhelm. Eine sehr kluge Frau. Sie hat dich geliebt.

Junge. Ist Liebe klug.

Wilhelm. Vielleicht.

Junge: Ich köpfe, knöpfe, hoffentlich alle so genau, dass es aussieht, wie von einem richtigen Soldaten für den Herren General zugeköpft.

Wilhelm. Seine Ordonanz wird es dir danken, wenn alle endlich morgen mit der Familie eingetroffen sind.

Junge: Mein Vater hat mich auch gern gehabt.

Wilhelm: Das glaub ich. Du hast es ihm sicher nicht schwer gemacht.

Junge: .Er hätte mich nicht Koch werden lassen sollen, wenn ich es nicht hätte werden wollen.

Wilhelm. Was dann.

Junge. Ich hätte ihn gefragt. Er hätte es mir gesagt. So erfahre ich es nie.

Wilhelm. Wann bist du geboren.

Junge. Vor 16 Jahren. Das fragten Sie schon?

Wilhelm: War ich schon Kaiser.

Junge: Das weiß ich nicht.

Wilhelm: Lernt ihr das nicht.

Junge. Doch, Ich hab es vergessen.

Wilhelm: Mein Großvater und mein Vater starben im selben Jahr.

Junge: Das istich hab es vergessen.

Wilhelm: Meinen Vater hat der Krebs ausgezogen, auf seinem Totenbett, seine dunkle rauchige Stimme sagt, du geh und dann nichts mehr.

Junge: Ja.

Wilhelm. Du verstehst überhaupt nichts.

Junge: Ja.

Wilhelm: Kannst du dir vorstellen, das Gute ist, wenn dein Vater stirbt, du musst ihn nicht töten.

Junge schweigt.

Wilhelm: Antworte.

Junge. Jetzt hab ich Angst.

Wilhelm: Ich hatte auch Angst davor. Wie viele hatte der Krebs davor bewahrt, Mörder zu werden. Mörder und Mörderinnen. An unsern Müttern und Vätern.

Junge: Ich bin nur ein Gehilfe.

Wilhelm: Und dennoch an dem Totenbett fließen Tränen.

Junge: Ich hab geschrien bei meines Vaters Tod.

Wilhelm. Besser ein Pferd stürzt auf einen Mann, als ein Mann auf ein Reich.

Junge: Nein, das wünsche ich niemand.

Wilhelm: Darüber brauchst du dir keine Gedanken mehr machen.

Junge: Über was.

Wilhelm: Es gab eine Zeit, da hätte ich gedacht, selbst hier, im Angesicht eines Toten, wenn ich sage, erhebe dich, er würde sich erheben. Mein Vater wusste von diesen Gedanken.

Junge. Ein Toter. Soll sich erheben.

Wilhelm. Vielleicht.

Junge. Das kann nur der liebe Gott.

Wilhelm. Oder seine Verbündeter. (lacht)

Jungen. Herr Kaiser. Sind Sie deshalb hier, ihn befehlen, er soll aufstehen.

Wilhelm: Nein.

Jungen: Wollen Herr Kaiser es versuchen.

Wilhelm: Nein.

Junge: Soll ich es mitdenken, erhebe dich, vielleicht tut er es.

Wilhelm: Ich habe einen Spaß gesagt.

Junge: Erhebe dich, erhebe dich, erhebe dich.

Wilhelm. Hör auf.

Junge: Befehle dir, erhebe dich. Erheb dich.

Wilhelm. Es reicht.

Junge: Entschuldigung.

Wilhelm. Was fällt dir ein.

Junge: Ich wollte es nicht. Ich dachte, wir machen einen Spaß.

Wilhelm. Ich schlag dich nicht. Schau mich an.

Junge: Es macht mir nichts aus, geschlagen zu werden.

**Wilhelm: Eulenburg hatte den Sohn des Fischers zu Besuch.
Glatte Wangen wie du.**

Junge: Es würde mir nichts ausmachen, geschlagen zu werden.

**Wilhelm: Weißt du was den Menschen, die Zeitung lesen,
der Name Eulenburg sagt.**

**Junge: Eulen und Burg, wenn man das Wort trennt,
verstehe ich den Sinn.**

Wilhelm. Du weißt von nichts über alles.

Junge: Ich bin dumm.

Wilhelm: Mach weiter.

Junge. Die Uniform streiche ich ganz glatt.

Wilhelm. Hast du Geschwister.

Junge: Nein.

Wilhelm: Ich ja.

Junge: Es ist nur noch dieser Ärmel.

Wilhelm: Und die Stiefel.

Jung: So dumm bin ich. Ich hätte die Stiefel vergessen.

Wilhelm: Meine Geschwister fürchteten mich.

Junge: Sie waren der stärkste.

Wilhelm: Kinder messen Stärke nach dem Maß, wie sie geliebt werden. Ich war der Schwächste.

Junge: Das Pferd, das auf meinen Vater fiel, war auf diese Art grausam, hat ausgeschlagen und aus Trotz meinen Vater gegen die Mauer gedrückt.

Wilhelm: Cousinen, hast du Cousinen.

Junge. Nein. Das heißt, ich weiß das nicht, was das ist.

Wilhelm: Der zweite Stiefel glänzt nicht.

Junge. So. (spuckt und reibt) Sie sollen wie eine Sonne strahlen.

Wilhelm: Eine schwarze Sonne.

Junge: Sie ist kalt.

Wilhelm. Über uns.

Junge: Und der Säbel.

Wilhelm. Der tote silberne Mond.

Junge: Soll ich ihn wegnehmen.

Wilhelm: Ein Mann ohne Säbel, auch in seinem Tod, bleibt immer nackt. Ich träumte immer, ich bin nackt und um mich fließen Flüsse aus flüssigem Eisen, aus geschmolzenen Säbeln, rot gold und schwarz. Weil die Erde so heiß davon geworden war, begannen alle Füße zu tanzen.

Junge: So, wie der General.

Wilhelm: Hab ich dir erlaubt, jetzt zu schweigen. Frag mich etwas.

Junge. Die Orden.

Wilhelm. Reih sie wie Blumen an, zu einem Kranz, um sein Herz.

Junge. So ja.

Wilhelm.. Er ist fertig. Warum weinst du?

Junge: Sie sprechen mit mir.

Wilhelm. Manche Dinge kannst du nur mit einem Priester besprechen, andere nur mit einem Weisen, die wichtigsten aber, besprichst du am besten mit einem Idioten, der alles vergisst und was dein Herz niemanden anvertrauen mag, sag es den Toten. Sie wissen es.

Junge. Ich hab schon alles vergessen. Mich auch.

Wilhelm: Geh jetzt schlafen. Da. Halt. (Reicht ein Geldstück)

Junge. Danke. Soviel.

Wilhelm. Halt.

Junge. Was habe ich jetzt vergessen.

Wilhelm: Nimm das (reicht eine Puderdose)

Junge: Was soll ich.

Wilhelm. Pudere das Gesicht. Es ist voller Flecken. Er ist auf das Gesicht gefallen. Und die Augen, wie zwei schwarze Sonnen, mach ihnen weiße Schatten.

Junge: So.

Wilhelm. Stärker das Weiß, stärker, stärker

(langsam wird die Bühne voll mit Puder. Im Puder Nebel)

2. Tag

Wilhelm spricht mit dem toten General. Dieser liegt auf dem hohen Tisch in einem leeren Saal. Im Stammhaus des Fürsten zu Fürstenberg. Wilhelm in einer seiner Phantasieuniformen. Mit einem blauen Adler auf dem Helm. Der Junge ist herausgegangen, mit dem Ballettröckchen und dem Federhut.

Wilhelm geht auf und ab, wirkt verrückt, überfordert, außer sich.

Zu den Fragen:

Erhebe dich,

General, steh auf.

Will es wagen.

Erhebe dich.

Nimm diesen Faden

aus meiner Erinnerung,

halt dich daran fest

und folge mir

zurück ins LEBEN,

Hörst du mich,

Ich befehle es.

Erhebe dich.

Hör zu. Hülsen.

Mancher, vor dir, der in einen tiefen Schlaf gefallen, durch Krankheit oder Verletzung, oder Schrecken, auch im Krieg, für Tage und Wochen, tot oder wie tot lag, auf seinem Lager, ohne Nahrung und Wasser, kalt schon, aber durch Ansprechen und Zureden, Gebete und lautes Fürbitten, an seinem Lager, von Ärzten, Kindern, der Ehefrau, zog es ihn zurück aus dem Dunkel, der Schlaf schlug die Augen auf, der Tote lebte, die Worte deines Kaisers, jetzt, rufen jetzt dich, mein General, aus dem kalten Schlaf.

Erhebe dich, mein General. Wir gewinnen diese Schlacht. Wie alles.

Meine Wahrheit ist stärker, als dein Tod.

Hör zu. Folge einem Wort.

Dieses Wort, das meine Stimme deinem Schweigen zuruft, hin flüstert, einflößt, wie eine Medizin, es muss vom

lebenden Herzen kommen, frei fließen, ohne Betrug sein und Schein.

Die Wahrheit, will ans Licht, Tod zieht dich zurück.

Ich kannte keinen heiteren Tag.

bis zu meiner Krönung. Ich war tot wie du.

Je kleiner ich war, desto schlimmer die Prophezeiung.

Ich verkroch mich in Träume.

**Jugendbücher, meist Seeräuber, auch Phantasten, und
Spekulanten im Unmöglichen, meine Freunde,**

und Feinde,

ein Kind das Feinde hat, das lebt nicht froh,

**Quidde, daran erinnere ich mich immer, er sagte, ich bin im
Wahn, schon immer, Cäsarenwahnsinn, Caligula, er hat
recht vielleicht**

**Siegfried Sommer, später, mein schöner Jude, den ich um
die Taille fasse, später in Kassel, mein erster Traum, den ich
realisiere,**

Protestantenpeitsche trifft mich. Das kommt später.

Ich bin.

Klauenwilhelm.

**Ich überrage euch alle, übertrage euch alle, wie eine
Krankheit,**

Du bist tot.

Feigling.

Erhebe dich.

Ich verrate dir, das erste Geheimnis meines Martyriums

**warm geschlachtete Tiere, Hasenleiber, animalische Bäder,
du Tier Deutschland, wärme mich, dafür musst du sterben,
sie brechen dem toten, noch warmen Hasen den Leib auf
und ich fasse hinein, Ärzte am Anfang, halten meine linke
Hand fest, Kadaver in Kadaver, tauchen meinen
verkrüppelten Arm in das tote Tier, die Hand wie unter
Wasser im Blut, ich schreie, ich habe unendlich Angst, um
meine Haut klebt Wasser und Blut,**

**Na, Tod, fürchtest du dich jetzt, zieh dich zurück, es gibt
einen größeren, als du,**

ich war drei Jahre, jünger als es begann, wie lange, ...

So. Jetzt. Rot hier. Riech meine Hand.

**Ich rieche das Hasenblut noch immer. Sehe diese
Hasenaugen. Mich betrachten.**

Feuerbilder des Vergangenen.

Ich bin eine Missgeburt,

die man korrigiert.

2 Jahre. Oder wie alt, wie kalt.

ein Band bindet mich bald, um mich selbst, als Kind, so klein, die Ärzte und meine Mutter binden den gesunden rechten Arm an der Seite fest, so, dass ich gebunden laufen lerne, und im Falle, ich falle, wie alle Kinder, beim Laufen lernen, war es die Hoffnung der Ärzte, der linke verkrüppelte Arm, erinnere sich im Sturz meines Körpers, aus Furcht vor dem Schmerz, an seine Verantwortung, und beginnt mich zu schützen, zu stützen, als Reflex, und er beginnt dann, wie von selbst zu leben, erwacht sozusagen, im Falle, so wie du, aber es federt kein linker Arm den Sturz nach unten ab, wenn ich stürze, der rechte ist festgebunden, ich schlage mit dem Gesicht auf.

Ich war als ein Kind ein Jongleur ohne Arme, sie ließen mich fallen, wie ein Übung auf Alles.

so stürze ich

ich fiel über Deutschland

der verkrüppelte Arm der Freiheit

und die Hoffnung festgebunden

das lernte ich,

so binde ich dieses Land fest,

dieses Land ist ein Jongleur ohne Arme,

wir werfen statt Bälle,

Fabriken, Kanonen, Schiffe, Armeen in die Luft, wollen sie wieder fangen, in Kreisen tanzen lassen auf unsern Händen und verpassen.

Deutschland

Erheb dich

So wie, du, mein toter General.

Ich erkläre dir Tod, offen und ehrlich, dieses Fallen meiner Kindheit.

Die Kindheit ist manchmal eine Falle, wie ein Fuchs in der Schlinge, zieht sie sich zu.

Das Gesicht schlägt auf, mit blutenden Lippen,

ich will nicht mehr laufen, es tut weh,

ich liebe Schlangen, sie haben keine Arme, mir ist schlecht, vom Gesunden,

nur ich weiß, trinke ich Bier, schäumende gelbes Bier, mit Max, hier im Vergessen, am Reichsrand, Donaueschingen, wird es leis in meinem Kopf und ich muss nicht mit den Hasen unterhalten und in den Gedanken ohne Arme springen, Hasen, die man schlachtet, für meine animalischen Bäder, strecke ich meine Hände in den Leib des Todes, manche Nacht, ich denke an Deutschland, ich liebe es wie meinen toten Arm .

Ich hätte meine Mutter lieber umarmt, satt der toten Tiere,

nie, sie kann es nicht, ich rieche es, ich sehe ihre Hasenaugen, noch im Schlaf, so tot,

**schwarz umfärbt, mit Weiß, blutige Ränder, die letzte
Blickantwort meiner Mutter, wer bist du, kleiner Prinz, so
hässlich, das fragen die Hasen meine Mutter,**

bist du meine Armee,

mein gesunder linker Arm zukünftig,

dann erhebe dich, Hülsen,

erhebe dich.

**Mutter schielt immer zuerst auf meine linke Hand, nie mein
Lachen, sie ignoriert mich, sie ignoriert nicht meine linke
Hand, das ist auch ein Hinsehen, sie ist Engländerin, sie
blindet am Hässlichen, ich werde viele von euch töten und
unglücklich machen, Engländerinnen,**

**Der Tod, du, toter General, du Feldpost auf meinem glatten
Tisch, du Berg von Fleisch, erhebe dich.**

**Ich wusste nicht, als Kind, dass ich einen zweiten Arm
besitze, diesen linken, damit nicht greifen zu können, das
störte mich nicht, das Begreifen begann mit der Fotografie,
die mich betrachtet, der Photograph, der mich betrachtet, ein
junger Mensch ohne Schnurbart und Bauch, mit kritischen
Äuglein und weiß das Gesicht, er weiß, was er abzuliefern
hat, der Herr Apparat, ein Täuschung, die
Wilhelmstäuschung, einen Handschuh in der linken Kralle,
dass die kurze Kralle optisch sich vergrößert zu einer Hand
mit Handschuh, meine Hand - Kralle, so stehe ich Modell,**

**Es beginnt das Jahrhundert der Lüge der Photographie mit
mir.**

Meine linke Hand, ist dieses Jahrhundert.

**Es könnte egal sein, sogar schön, oder wir verbergen es im
Tod.**

Damit greife ich nach Europa

Ich kann damit nichts festhalten

Nur deinen Tod.

Ich zieh dich zurück.

Aus deinem Schlaf, General,

Erhebe dich.

Dann der Magnetiseur, ich hasse seine dunkel Augen, diesen Geruch nach stechendem Parfüm, wie das Fixiermittel des Fotografen, seine Hand berührt wie zärtlich und bestreicht mit kitzelnden Eisen meine Haut, jemand fotografiert mich dann wieder in einem weißen Kleid, ich stütze meine Kralle auf ein Flinte, ein Hase zu meinen Füßen, sie werden ihn bald schlachten, Deutschland, erwache.

Ich werde meine Hand in das geschlachtete Deutschland hineinstrecken.

In dich toter General.

Erhebe dich.

Tierapplizieren, applizieren das erste Wort, das ich erlerne, und Elektrotherapie, kleine Ameisen kriechen unter meiner Haut, aber ich werde dadurch die linke Hand, den linken Arm nicht gebrauchen können, ich verbrauche mich selbst im Warten, auf meine Mutter, ich warte auf mich, das macht großmäulig, engelhässig, englandhässig, Mütter entstammen von dort.

Es wird ein Jahrhundert, von neuen sinnlosen Therapien. Diese Folter wird niemand aufhalten. Ich bin als Kind das Modell für alles Sinnlose.

Mutterland, Vaterland, ein Krüppelkaiser, Liebeswaise, ja, ich lüge. Ich lüge mich an, sie liebt dich ...auch....

Erhebe ich.

Soll ich dich schlagen, du tote fette Sau,

ich möchte Arme haben, die sich um meine Mutter schließen, dieser Wunsch nach Umarmung vergeht niemehr, er ist wie die Nacht, die immer wieder kommt,

Ich bin zu lange Kind, jetzt Schritt auf Schritt.

Folge ich diesen fluchigen Hügel hinauf, zu diesem Bauch eines toten Hasen, darin Bau ich mein Haus, in dieser Höhle, erhebe dich, trete ein in das Haus meines Todes.

warum bin ich hier,

Donaueschingen,

zu einem Zeppelinaufstieg, und dann haben wir eine nacht gefeiert. Du hast getanzt, in einem weißen RÖckchen, mit einem Federhut.

Der Federhut, der Federhut, der steht dir gut.

Nie war ich, nie war ich Helium, leicht wie ein Zeppelin, Kind, oder der Aufstieg des Lichts, eines neuen Kaisertums.

Ich habe gebrannt, wie ein Gas, aus der Zeit, das aus einem Sumpf steigt, das Blitze entzünden, Deutschland, ich habe in Gedanken gebetet, niemand hat das Recht, kein Land, mich so zu quälen, wie das Land meiner Kindheit.

Tod, ich fürchte nicht, aber du, fürchtest mich.

Was sagst du, du widerlicher Berg Fleisch, Ruine des Lebens, mein General, ich sollte deine Augen schließen, aber ich will, dass mich deine Augen nur noch einmal warm ansehen, dann spiegelt sich mein Gesicht, in deinem Leben, ich hätte ein Leben, wenigstens im Spiegel deines Lebens, wenn ich dich wie Jesus Lazarus zurück hole.

ich vergesse, wie hässlich ich bin, mit dieser Kralle, vielleicht ekelt sich der Tod und verkriecht sich.

Kann ich dich heilen, kann ich mich heilen, an einem Ereignis, das alles übersteigt, einen Toten zurück holen, oder Millionen in den Tod zu schicken.

Ich befehle es, erhebe dich,

hässlicher als ich, sind nur die Kriege, hat ein Kaiser nicht das Recht, sich ebenbürtige Geschwister zu schaffen, hässliche Kriege, die ihre verkrüppelten Arme in die toten Leiber stecken, immer und immer daran gesunden,

hässlich schwarz wie ein Mutterkorn des Erinnerns, oder das Chloroform, das meine Mutter einatmet, bei meiner Geburt – das werden die Kriege werden, Chloroformkriege, Gaskriege, Krüppelmaschinenproduzenten von Millionen Krüppel, wie ich, ich bin die Prophezeiung, mein Mund spuckt den Atem der Zeit voraus,

Gift und Gas, ich bin es, der alles zuvor vergessen hat, in mir schaut die Zeit voraus, ich bin ihr Fernglas, damit sieht man die Kriege immer größer werden.

Ein Steißgebürtiger – bei der Geburt beinahe hingerichtet von den Ärzten, Ersticker,

ja glaubtet ihr nicht, ich habe als Kaiser nicht die Rechte und die Neugierde, die Berichte der Ärzte über meine Geburt zu lesen, ihre Vermutung ich bin ein Krüppel, geistig und körperlich, die Einschätzung meines Erziehers, später, fein säuberlich notiert, in Briefen an meine Eltern,

ohne Verstand, Fähigkeit und ohne Charakter, sei ich,

so jede Zeile der Briefe und mein Zeugnis, an die Erzeuger, er empfiehlt, Hinzpeter, mein Lehrer, der Sauhund,

ich lese seine Erziehungskonzepte,

man solle mich von allen isolieren, um mich vorzubreiten, auf das Leben eines Einsamen,

solitär,

einsam,

wie ein Gott,

empfiehlt er, wie er glaubt zu erkennen, ich bin ein Idiot, zu dumm zum lernen, man solle mich lieben, weil ich wohl sonst nichts habe und erwerbe werden mit eigenen Fähigkeiten.

Befehl an die Eltern: Lieben. Ich las alles. Jeden Brief.

Der Teufel befiehlt Liebe. Ich spielte in dieser Zeit mit meinen Gedanken, wie andere mit Puppen,

die Gedanken eines Gottes,

alle Untertanen mit Namen Hinzpeter, werde ich später hinrichten lassen.

Wenn ich in Donaueschingen mit Max auf der Jagd bin, wenn ich schieße. ruf ich der Sau Hinzpeter hinterher.

erhebe ich, der Anspruch auf mich, General, schon als Kind, nur durch Vernichtung, wird man groß,

ihr vernichtet mich, ich euch,

man demütigt mich, Hinzpeterstage, ein Plage, ohne Entkommen,

mein Spiel hieß,

als Kind,

ich töte Hinzpeter,

ich sage tausend Mal, in sein Gesicht,

**du stirbst, meine Mutter, mein Vater, helfen mir, beim
Töten,**

**dann verscharren wir ihn in den Ameisenhaufen des
Magnisiteurs,**

**zuvor binden wir seine Arme an den Seiten fest, öffnen
seinen Bauch und alle Kaiserinnen und alle Kaiser der welt
strecken ihre verkrüppelten Hände hinein,**

**als Familie vereint, in Hinzpeters Bauch, umarme ich meine
Mutter,**

nach solchen Gedanken

schlief ich traumlos,

friedlich über mich,

**die schwarze Sonne und weiße Schatten im matten Licht der
Unschuld.**

Erheb dich.

**Da dieser Kopf, da ist etwas verstopft, in mir, der Keim des
Todes, den ich langsam über euch aussähe, indem ich Worte
als Kaiser ausatme, die ich zuvor als Kind einatmen musste,
aus Hinzpeters Mund,**

**ich war sein Sklave, ich war das Ruderblatt Preußens das
eine Galeere bewegt,**

erhebe dich,

**ich hätte mich töten müssen, ihr habt es nicht getan, ein
wahnsinniger Übertan, Kindkaiser, was sind meine Namen,
Regent, Vorstand der großen Firma Deutschland, Macht des
Einzelnen,**

und hässlich,

**ich täusche jeden in meinen schönen großen Uniformen, vor
allem mich,**

**ich befehlen Genrälen, wenn mich langweilt, wie Pudel zu
bellen, auf**

Lustjagten,

ich erfinde mich täglich,

und finde mich in neuen Kleidern,

das wird das neue Jahrhundert auch tun,

immer neue Kleider für traurige Körper,

**Ich habe einen Schiefhals. Wie ein kuriozes großes Insekt,
das man zu einem Menschen vergrößerte,**

**Bin so wie linksseits, immer unter Wasser, ein leckes Schiff,
der Kopf rutsch unschön an die Seite, auf die Schulter, und
das Kinn streckt sich seitlich hinaus, so etwas von
Missgeburt vermieten arme Leute an den Zirkus, dass die
guten Leute erkennen, wie gut der Herr im Himmel, es mit
ihnen meint und mit ihren gesunden hübschen Kindern, den
Geradeköpfigen, nicht Schiefhalshängenden,**

**erhebe dich endlich,
hast du kein Mitleid,
du auch nicht,
ich schlag dich ins Leben**

ich werde ein großes, größeres, gesundes Reich schaffen,

**meine Mutter will rasch diesen Balg für immer in die Arme
der Amme legen, nur nicht meine Nähe**

**der Hässliche, der Krüppel, streichelt ihre Haut, bettelt ihr
Gesicht an, ihr Haar, den Mund, sie zu berühren, rufen
meine Augen,**

**aber sie spielt die Mutter, vor den andern nur, sie ist es
nicht, die Grausamste, sind wir beide allein,**

**sie legt mich zur Seite, wie man ein altes Kleid ablegt und
das neue anprobiert, das schönere, meine Geschwister,**

die Toten sagen, ich sehe ins Gesicht, eines Toten,

ich spiele einen Kaiser

ich bin es nicht

ich bin nichts

oder mehr

erhebe dich

das sagt ein Gott

oder ein Stock

ich schlag dich

von einem Stock im Kreis geführt

**so wie ein Pferd, mit der Peitsche,
führt dich der Schmerz.**

(schlägt ihn)

ein gußeisener Gradehalter wurde mir anprobiert.

Ja, ja, ich war als Kind auch Pferd.

**Den Zügel bindet man, um meine Stirn, damit ich mich
aufrecht halten lerne, lerne Kreuz gebunden, Kopf
gebunden, das Aufrechte,**

zu Wunden werden alle Tage,

**meinen Kopf aufrecht tragen, in dieser Maschine, damit die
Krone später nicht rutscht,**

falls ich... ich schiefköpfig bleibe,

**Maschinen haben aus diesem Grunde für mich eine
aufrechte Bedeutung,**

es wird ein Maschinenjahrhundert,

das Stirnband und das Kindband,

**ja, ja ich bin ein kaiserliches Kindpferd, angeschirrt an den
Pflug meiner Leiden, pflüge das Feld, dass man einsäht mit
Schmerzen,**

an diesen Rückenstützen - Apparat,

so sah das aus,

Armstreckmaschine und elektrische Behandlung

nur im Winter des Krieges 71 fand keine Behandlung statt, ich liebe diesen Krieg, von dem ich nichts verstehe, von dem ich nichts bemerke, aber er beendet alle Schmerzen, die Ärzte, den Blick der Menschen, Krieg ist schön, er lässt mich in Ruhe,

ich habe keine Schwäche gegenüber einem Toten, dir muss es gesagt sein, ich bin vollkommen,

erheb dich,

Ich beginne.

Kommt mir jemand mir zu Nahe, als Kind, so beiße ich zu, dem andern ins Gesicht, ich wehre mich, das bleibt,

sie tragen mich nicht gerne in den Armen,, ich schlage meiner Amme ins Gesicht, meiner Mutter, ich besitze ein Großmutter in England, sie liebt mich, sie ist eine Hexe, sie ist die Mutter meiner Mutter, ich liebe meine Mutter, sie ist eine Hexe, ich schreie diesen Gestank des Hässlichen jedem ins Gesicht, ich beiße,

erhebe dich, ruf ich zu mir selbst,

umweht mich, Not im Innern, aber jetzt.

Da spucke ich Leben aus.

Ich schlage meine Cousinen, spucke sie an, sie sind angehalten nicht über meinen Arm zu spotten, es liegt ihnen auf der Zunge der Witz, streckten sie die Zunge heraus, kann darauf ich den Witz lesen, Krüppel, Zungenlesen ist meine Natur, ich bin ein Zungenleser,

**nicht im Flug der Vögel, im Staunen der Sterne, im Traum,
ist meine Zukunft festgelegt,**

diese Klaue, HÄLT MICH FEST,

**mein Vater ist ein guter Mann. Er raucht immer. Ich werde
später an seinem Toten – Bett nach den Engeln mich
umdrehen, und den Zigaretten danken, die ihn umgebracht
haben.**

**Ich werde seine krächzende tonlose Stimme in der
Erinnerung ein lebenslang hören, die mich immer verflucht.
Er hat mich immer gehasst.**

**Sein Krebs verzehrt ihn weiß, er ahnte, wie ich ihn hasse, oh,
ich sehe seine Not, ich werde seinen Thron besteigen, und
die kleinste Spur, nur ein Haar von ihm, ein Gedanke, alles
säuberlich vom Thron entfernen. Meine Mutter mit Geld
abgefunden, wie eine Angestellte, weg, ab, nach England.**

**Müsste ich den Thron verbrennen, dass nichts an ihn
erinnert, der mich nicht vor meiner Mutter schützte, der ihr
nicht befahl, mich zu lieben, der Hinzpeter erfand, die
größte, die grausamste Maschine im Deutschen Reich,
müßte ich diesen Thron verbrennen, um die Erinnerung
auszulöschen, ich würde diesen Thron verbrennen.**

Erhebe dich.

Hinzpeter regierte über mich, wie ich über das Reich.

**Mein Großvater, Wilhelm, der Grüßte mich, Gott der
Protestanten,**

Demütiger der Katholischen Welt.

Mein Vater spuckte 90 Tage Blut, schon am Sarg seines Vaters, ich bin die Erde, die dieses Blut trank, ich wusch es aus der Erde und werde es erneut vergießen.

Warum ich Kaiser bin, ist mir jetzt unvorstellbar, unnahbar, ich mir selbst, ich muss ein höheres Wesen sein, mutterlos, nie von Chloroform umhüllt, ich spuckte auf die Welt, wie mein Vater in sein weißes Tuch, am meines Großvaters Sarg, in die Erde.

Ich bin die Prophezeiung Deutschlands, ein protestantischer Gott. Tod, gib ihn frei.

Ich werde England im Blut ertränken und Frankreich, nur nicht diese Bordelle, die ich heimlich besuche in Paris, diese Frauen sind mir näher, sie erpressen mich in Wien, ich zeuge Bastarde, ich liebe sie. Verfluchter Jude. Auf der Kassler Schule. Feine Nähe, seine Nähe. Jetzt weiß ich, was ich ahne. Ein Jude, ohne es zu wissen, hat mich verführt. Ich hab ihn berührt mit meinen Blicken und er nichts gehnt.

Niemand weiß das. Eulenburg sicher.

Eulenburg.

Zuerst mit Worten. Wir schlafen in seiner Kammer. Es ist nichts. Ich werde mich an den Prostituierten beweisen. Es ist nichts. Er betrachtet mich wie einen Gott. Oder eine Trophäe. Oder eine Frau. Er weiß. Es ist angenehm. Seine Hände berühren meinen Arm. Er umarmt mich und ist dankbar dafür.

Und du schweigst. Ich befehle dir, schweige. Ich befehle dir, zu schweigen.

Wir haben tausend Diener. Ich erfinde Befehle für sie. Als Kind. Ich sage, heb diesen linken Handschuh auf. Und ich denke mir Weisheiten aus. Wasser kann man nicht nass machen. Ein Klaue ist keine Hand. Ich will es so sagen. Später erfinde ich Uniformen.

Ich befehle dir. Erhebe dich. Erhebe dich.

Ich könnte ganz normal wie jedes Kind einen Handstand machen, aber es wäre ein besonderer Handstand, der Handstand auf einer Hand. Mein Handstand. Man zwingt mich, es ohne eine Hand zu versuchen. Das ist Protestantismus. Übersteige dich selbst.

Ich besteige Europa. Wie ein Hengst die Stute. Die Mutterstute.

Ich bin lebhaft. Ich lebe. Ich springe von einem Satz zum andern. Ich kann nicht auf der Stelle stehen. Nur wenn ich trinke, langsam und viel. Bier von heute. Beruhigen sich meine Nerven.

Im Grab meiner Kindheit ist für Viele Platz. Was hab ich euch getan, ich werde es euch antun.

Aber noch weiß ich nicht, dass es etwas Schlimmeres gibt, als eine Streckmaschine, und einen Vater und eine Mutter. General hörst du zu.

Ich schreie.

Am Schlimmsten ist ein Pferd.

Ein Königreich für ein totes Pferd.

Ich hasse solche Pferde.

Dieses Pferd, auf das man mich setzt, ich schreie um mein Leben, mein Gott, ich habe keinen Halt, keine Kraft in meinem Körper, mein linker Arm zieht mich hinab, mein rechter greift ins Leere, sie pressen mich in den Sattel, ich schreie, ich schreie, ich schreie, du verfluchter Berg von Pferd, wie ...

Du verfluchter Berg von einem Pferd,

Ich habe viele Geschwister, sie hassen mich alle, meine Mutter kann gut mit den Pistolen schissen, Kinder gebären und die Welt verbessern, sie will Reformen, die Reform, dass ich Angst habe, vor einem Pferd, duldet sie nicht. Ich schrei so erbärmlich, dass meine Geschwister mitweinen, ich werde allen Reformern, zukünftig, wie meiner Mutter begegnen,

sie betrügen uns in jeder Absicht.

Meine Mutter sah mich an, wie du, mit diesen toten Augen.

Die Engländerin, mein Vater stirbt, er rauchte zu viel, nur ich weiß, Bismarck ist ein Geschwür, er steckt im Halse meines Vaters und tötete ihn.

Bismarck ist der Krebs, er will mich auch vernichten will, ich hasse ihn nicht, was man hasst, davon wird man ein Teil,

ich erinnere mich, mein Vater wurde Kaiser, drei Monate bleiben ihm, zu erkennen, sein Leben war umsonst,

oder wie viel waren es, und sie dachten, mein Vater mein Mutter, jetzt wäre die Zeit all die Gedanken ihres Lebens umzusetzen in Taten, Reformen zu beginnen, Friedrichreformen,

diesen Staat zu verändern,

und sie fleht ihn, lebe und er verspricht es,

und sie fleht ihn an, wir müssen diesen Staat erneuern,

sie hat so großes vor mit ihm,

und was stärker ist als Preußen und meine Mutter, ist der Krebs

Zigaretten umsonst für alle,

rauche Toter,

uns steht ein Jahrhundert voll Rauch bevor,

(zündet ihm eine an, steckt sie in des toten Mund)

und sie wissen, ich, der Sohn des Krebses, der Sohn der Krankheit, der neue Gott werde bald alles erben und verderben, was sie erdachten, das Liberale, schale, faulende, diese jüdische Hast.

Preußen ist hervorgegangen durch die göttlichen Schlachten göttlicher Führer, mein Führer, bin ich, bestärkt, in den baldigen Siegen, faulendes England, katholisches Frankreich, ich verspreche euch einen russischen Tod.

Queen Großmutter schenkt mir ein Pony.

Es ist kleiner als ein Pferd. Ich liebe es. Es hat langes Haar. Es geht sehr vorsichtig. Es bedroht mich nicht. Es geht langsam. Aber auch schnell. Ich überlege als Kind England zu verschonen.

Sie binden mich wieder auf das große Pferd. Ich sage zu meinen Geschwistern. Ihr seid Dreck. Ich bin der, der die Welt bestimmen wird. Sie weinen. Ich weine auf dem Pferd.

Hinzpeter, Fritzpeter, Salpeter, Säure vielleicht.

Es ist nicht wichtig, was du lernst, es ist wichtig, wie du lernst.

Eine Kaisermaschine.

So erzieht er mich mein Erzieher, indem er mich mir entzieht.

Kein Sklave war je unfreier als ich.

Misstrauisch verfolgt er mich, gelingt mir etwas zum Spaß, strömt ein Teil von schönem Leben in mich hinein, laufe ich Schlittschuhe, zum Beispiel, ganz klein, bin ich ich,

steht Hinzpeter als General der schlechten Laune und verbiete die Freude in mir.

Dem protestantischen Gott, der ich bin, duldet man keine Freunde und Freundschaft und Freude.

Alles ist allein.

Ich bin meinem Erzieher ausgeliefert. Er setzt mich auf die Schienen seines Willens wie eine Kindereisenbahn und ich fahre immer im Kreis. Ich sehe seine Gesichter an, die er den Teufeln abschaut, wenn er mich verachtet.

Ja. Ich bin dumm. Ich schreibe schlecht. Ich werde die Orthographie verbieten lassen.

Schreibe Briefe an meine Mutter, bitte sie mich zu erlösen, so schickt sie meine Briefe an mich zurück,

mit den korrigierten Fehlern,

mein französisch ist des Wortes nicht wert,

und jedes Kutscherpferd in London spricht ein besseres Englisch, als ich,

ich verstehe es nicht.

Auch nicht die höheren Zahlen.

Ich höre Gespräche heimlich mit. Zwischen Hinzpeter und seinen Beratern.

Schleiche mich hinten den Vorhang von Hinzpeters Arbeitszimmer.

Er nennt mich einen wahnsinnigen Prinzen, beschädigt von Geburt. Mein Gehirn sei krumm und rostig wie ein verbrauchter Säbel.

Du bist so dumm.

Ich verstehe Hamlet, man sollte mit einem Säbel jeden Vorhang durchstechen.

Ich werde nicht müde, dagegen anzukämpfen, gegen den, der ich nicht bin.

Ich weiß, wer ich bin.

Gott hat sich ausgedacht, mit dieser Kralle, mit meinen Eltern, mit Hinzpeter, mit all den Qualen mich zu prüfen. Nur so ist es erklärbar.

Ich werde mit dieser Kralle Europa wie ein Adler anfallen.

Ich werde Gott von seinem Throne stoßen, den katholischen zuerst und dann die Christenheit.

Wir werden zurückkehren zu den Mythen, die solche Prüfungen für ihre Helden kannten.

Ich bin Gott. Denn ich bin gottverlassen .

Ich bete Mutter.

Wenn ich meine Mutter nicht lieben darf, so will ich sie küssen. Ich fahre nach Paris mich zu beruhigen in den Bordellen.

Ich nenne eine Hure Mutter. Jetzt ist es still.

Ich bin schwatzhaft. Schwatzhaft. Ich. Nie. Ich bin der Sklave meines Scheiterns.

Ich träume mit einer Pistole über ein Schlachtfeld zu gehen und alle zu erschießen.

Ich habe einen Mitschüler in Kassel. Sommer. Den würde ich verschonen.

Hinzpeter hat ein Gesicht wie ein Nachtlampe. Ich kann ihm auch in der Dunkelheit nicht entkommen. Seine Augen stehen eng zusammen, vielleicht ist er ein Zyklop. In Sommer kann ich ihm entkommen. Das kann er nicht denken.

In den Büchern von Seefahrern, siegen am Ende die Helden. Dort kann ich entkommen, wenn ich mit ihnen reise.

Ich werde eine Flotte bauen.

Ich werde Hinzpeter vor die Kanonen binden und den ersten freien Morgen mit 100 Schüssen begrüßen

Erhebe dich. Du musst Mitleid haben.

Ich bin ausgesucht. Das begreife ich. Es wird alles einen Sinn haben. Gott hat mich erwählt. Dieses zu erdulden und sodann wird die Welt an mir einen Herren finden, der ihr die Sünde vergibt.

Ein kluger gesunder schöner Mensch kann ich nicht werden, ein Gott schon. Wie werden dafür die alten Götter töten müssen, na und.

3. Tag

Im Donaueschinger Schloss, der Abend nach dem Zeppelinflug, an dem der General im Ballettröckchen sterben wird. Wilhelm, Max von Fürstenberg und drei Generäle sind stark betrunken. Hülsen am stärksten. Sie geben sich Zahlen als Namen. Wilhelm die eins, Max die zwei, Generäle drei und vier, Hülsen die fünf.

- 1. Der Zeppelin flog... schön. Es hat mich amüsiert. Graf Zeppelin ist ein Idiot. Wir wollen uns neue Namen geben, Namen geben.**
- 2. Majestät?**
- 1. Wie lange trinken wir.**
- 4. In Flaschen oder in Tagen.**
- 1. Denk dir einen neuen Namen aus.**
- 4. Im Spiel: Paulus.**
- 1. Paulus. Ein kluger Mann.**
- 2. So ist es.**
- 1. Paulus interessiert mich nicht.**
- 2. Sehr wohl.**
- 1. Ich wäre zu gern ein Bogenschütze.**
- 4. In welchem Heer.**

1. Dem der Amazonen.
4. Diese haben nur eine Brust.
1. Ich nur einen Arm.
3. Die Last, die dieser Arm zu tragen vermag.... das Reich...
1. Selbstüberschätzung und die Anerkennung von Schleimern sind unsere größten Feinde. Ich werde aus Traurigkeit fett.
4. Wieso sind Sie traurig?
1. Sie wissen doch gar nicht, wer ich bin. Wie heißt diese Stadt, wie heißt das, wo sind wir.
2. Donaueschingen, Majestät.
1. Das weiß ich. Aber in unserem Spiel, ein anderer zu sein, wie lautet die Stadt, die uns als andere aufnahm.
2. Was mein Leben bräuchte, ein Schuss in die Decke.
3. Ist das der Name der Stadt?
4. Der Name lautet: das letzte Mal als Ganzes.
1. Trinken Sie.
4. Zu Befehl.
2. Zu Befehl, lautet der Name der Stadt, die uns als andere aufnahm.
1. Ich bin der Torwächter des Befehls. Mit dem Bogen.
2. Ich trage den Köcher.
3. Ich bin ein Musiker.
4. Ich bin der Weg, der zur Stadt führt.
5. Und ich bin, der am wenigsten verträgt und dadurch einschläft.
1. Erwacht?
2. Unhöflich wie ein Jude.
3. Das Herz der Hunde.
1. Und wo ist die Musik.

2. **Musik!**
1. **Ist das mein Bild. (sieht ein Bild an, das an der Wand hängt, von Wilhelm gemalt.)**
2. **Ich sitze immer in den ruhigen Abendstunden davor und betrachten dieses Bild, im Licht der sinkenden Sonne. Majestät.**
1. **Hier bin ich ein anderer. Ein Geheimnis. Wo soll ich morgen hin.**
2. **Auf den Hohentwiel.**
1. **Was ist das.**
2. **Eine Ruine. Die größte Ruine Deutschlands.**
1. **Es gibt Leute, die sagen, das bin ich.**
5. **Wir besteigen den Berg, genießen seine Aussicht und seine kräftigende Luft und werden nüchtern.**
1. **Mir ist jetzt schon schlecht vor Langeweile.**
2. **Majestät.**
1. **Ich bin ein anderer und ich erzähle und sie hören mir zu.**
5. **Sehr wohl.**
1. **Ich will jemanden tanzen sehen.**
5. **Das ist lustig.**
1. **Ich war eins nicht in meinem Leben, lustig.**
4. **Vielleicht sollten wir schlafen gehen.**
1. **Ich bin so erzogen, ich könnte in jedem Augenblick, in jedem Morgen Bilanz ziehen über mein Leben. Ich male, ich dichte ich komponiere.**
3. **Und wunderbar.**
1. **Ich hab dieses Bild selbst gemalt. Vielleicht beginnt ein Jahrhundert, da Deutschland nur noch von Malern dieser Qualität regiert wird.**
3. **Geführt wird.**
2. **Das glaube ich ganz und gar.**
1. **An was glaubst du noch.**

2. **An Sie.**
1. **An mich.**
2. **Ja.**
1. **Auch dann, wenn ich betrunken bin. Hilflos wie ein Kind, und genauso nah.**
2. **Ja.**
1. **Knie nieder.**
2. **Was.**
1. **Knie.**
4. **Er tut es.**
1. **Ich schütte aus dieser Flasche Champagner über dein Haupt, ich wandle Bier zu Champagner, ich bestimme, sollte ich vor dir streben, äh sterben, stehst du an meinem Sarg und trägst die Fahne, du färbst deine Wangen schwarz, du bist der Erste in der stummen Reihe der Ewigkeit , meine schwarze Rose...**
4. **Es ist genug,**
1. **Nein es ist nicht genug.**
2. **Mein nasses Haar ist meine Ehre.**
1. **Das Vaterland verändert sich, wie die Farben des Gewässers mit der sinkenden Sonne.**
2. **Sinkend.**
1. **Ein Bild, ein Bild, das ich träumte.**
3. **Man hat ausgerechnet Majestät, es wird nicht lange dauern und es leben 200 Millionen Deutsche. Im Europäischen Deutschland wird die Sonne nicht untergehen.**
1. **Du sollst nicht in die Sonne blicken.**
2. **Sehr klug, sehr klug.**
1. **Wo ist unser Tänzer.**
5. **Soll ich tanzen?**
2. **Aber ja. Der Kaiser befiehlt es.**

1. **Wie soll ich Europa befehlen, wenn nicht meine eigenen Generäle sich von mir befehlen lassen und tanzen, im Ballettröckchen mit Federhut.**

2. **Er tanzt wie ein Russe.**

1. **Ich will einmal lachen.**

2 und 3: Lachen. Ha

5. **Ich gehe und ich komme wieder, wie befohlen. (Wilhelm am Fenster)**

1. **Hier lebt man bequem. Der Blick auf den Park.**

3. **Majestät.**

1. **War mit Eulenburg in Bayreuth. Parsifal mit seiner Lanze. Man zerreißt sich das Maul. Und wehe. Jemand, was ich sage, tue, heute, wirft der Presse zum Fraß.**

2. **Niemand, bei meinem Leben und ich würde jeden dafür tten, der mit der Zeitung spricht.**

1. **Es ist in mir, da will etwas hinaus, so wie Eiter aus einer Wunde...**

4. **Ja?**

1. **Als wäre ich selbst ein Meeresgeheimnis, jetzt rollt die Schatzkiste mit einer Welle an den Strand. Aus meiner Tiefe.**

3. **Ja?**

4. **Wir schweigen.**

1. **Meine Kindheit war glücklich.**

2. **Sehr wohl.**

1. **Ich sollte bei der Geburt sterben, ich überlegte mir schon als Kind, ob das ein großes Glück gewesen wäre. Ausgerechnet, ich glaube, auch englische Ärzte haben mein Leben gerettet, sie werden es bereuen.**

3. **Ein Hoch auf die engelsiechen Ärzte.**

1. **Sie changieren, mein Lieber, zwischen einem sehr dummen und einem sehr gerissenen Menschen. Ich fühle nie, ob Sie mich beim Loben mit Achtung berühren, oder mit einem Fleischermesser.**

3. **Wenn Majestät befehlen, ich sage, in meinem Leben, nie wieder ein Wort.**
 1. **Das befehle ich.**
4. **Er ist stumm, stumm, stumm, stumm**
 2. **Etwas zu essen?**
 1. **Ja.**
 2. **Braten?**
 1. **Ich möchte die Zunge eines Bären.**
 3. **Es gibt keine Bären in dieser Gegend.**
 2. **Ein paar Zigeuner aus Singen tanzen mit einem alten Bären.**
 1. **Singen?**
 3. **Eine Dorfstadt.**
 2. **Dort tanzen die Bären unter dem Hohentwiel.**
 1. **Da muss ich hin?**
 2. **Seit drei Tagen. Verschoben durch einen Zeppelinflug.**
 1. **Oh je, ich habe mich leicht verspätet.**
 4. **Es wird niemand Sie dafür bestrafen.**
 1. **Doch doch, ich verliere die Distanz zu meinen Untergebenen, zu jedem Menschen in der Welt.**
 4. **Majestät, wir ziehen uns sofort zurück.**
 1. **Sie sollen zuhören. Wer war der größte Feldherr?**
 2. **Friedrich.**
 1. **Was mich mit Friedrich verbindet, wenn Katte stirbt, sind es auch meine Tränen. Ich komponierte ein Lied, ich imitierte in meiner Vorstellung die drei fallenden Tränen des ersten preussischen Gottes.**
 4. **Gottes?**
 1. **Ein protestantischer Gott.**
 2. **Mein Kaiser, ich verstehe nicht.**

1. **Wie oft stand Friedrich mit beiden Beinen schon über dem Abgrund, stürzte, auf Millionen Leichen, und fiel deshalb weich. Ich will nicht fallen. Ich will wie ein Zeppelin fliegen. Welche Geschöpfe können auf der Luft gehen?**
2. **Die neuen Götter.**
 1. **Götter.**
3. **Prost den Göttern.**
1. **Das katholische Wien, ein blutiger Tisch. Blut kann man nur mit Blut säubern.**
2. **Unsere Verbündeten erwiesen sich als lernfähig. Ich stehe Österreich nah.**
1. **Ich weiß, ich weiß, ich bringe nichts durcheinander, aber ein Krieg gegen Österreich wäre mir lieber, als ein Krieg gegen Russland Frankreich und England.**
3. **Das versteht sich.**
1. **Österreich, ist eine Warze in unserem Gesicht, es gehört dazu, aber macht uns nicht schöner.**
2. **Aus dieser Sicht betrachtet.**
1. **Als meine Großmutter starb, weinte ich. Sie liebte mich. Das ist die Zukunft Englands.**
4. **Was nützte es England.**
3. **Wäre ich ein Zauberer, ich würde mir eine Welle erzaubern, so groß, dass sie an der Westküste auf die Insel trifft und sie an der Ostküste wieder verlässt.**
1. **Oft überlege ich mir, ob es einen Moment gab, in ihrem Leben, Cäsar, Alexander, Napoleon, dass sie auf einer Stufe standen mit Gott.**
4. **Mit Gott?**
1. **Der Tod erniedrigt alle, aber eine Sekunde, was haben sie in dieser Sekunde gedacht. Mit Gott eins zu sein.**
3. **Eine gute Frage?**
1. **Ich würde diesem Arm befehlen, lebe, Deutschland, lebe unendlich.**
2. **Es gibt Dinge, die sind unvorhersehbar vorstellbar.**

1. Die Möglichkeit zukünftig zu sein, das ist Gegenwart.
3. Ja. Bestimmt.
1. Auflösung der geschichtlichen Autorität, auch das ist Gegenwart.
3. Denken ihre Majestät an Reformen.
1. Priester des Hasses, die Liebe predigen, das sind Reformen.
3. Modernisierung.
1. Stahl. Und Maschinen. Ich suche dieses Deutschland in Fabriken, Werften, gepanzerten Schiffe und morgen in einer Ruine, die heißt wie...
2. Hohentwiel.
1. Was heißt das Hohen Twiel?
2. Hoher Fels, sagt man.
1. Auf dem hohen Fels, eine Ruine, Deutschland ist auch ein hoher Fels. Ich habe keine Lust morgen zu reisen.
3. Ihrer Majestät wird es gelingen, einen Wahrheitsprozess in Gang zu bringen, auch ohne die gute Luft des Hohentwiels.
1. Geschichte, die erst ...die erst entschieden werden will, entscheidet sich in uns, wir tragen die Geschichte in uns, die gesamte Vergangenheit, die noch nie das Licht der Welt erblickte. Wie eine Mutter das Kind trägt. Tragen wir die Geschichte.
4. Und solange das erste Kind nicht geboren ist, ist die Frau keine Mutter, ja. Nur eine Möglichkeit einer Mutter. Ich bin betrunken.
1. Die Auferstehung des Gekreuzigten.
4. Wir sind betrunken.
1. Wer hat die Leiden durchlebt, wie er. Nur ich. Die Welt wird mit Deutschland gekreuzigt, heben sie ihr Glas, dass die großen Ereignisse uns in stillen Stunden nicht überrennen, sondern wir ihnen vorausseilen.
4. Auf Deutschland.
1. Mögen uns alle folgen.

2. Ihnen Majestät.
3. Auch die Juden?
1. Ich werde sie, wie Moses, nicht in das gelobte Land, sondern aus dem gelobten Land führen.
4. Und das Meer wird sich nicht für sie teilen, sondern über sie hinweg fließen.
3. Sie werden nicht aus der Knechtschaft fliehen, sondern wir werden eine Pyramide errichten, aus ihren Leibern.
4. Ein vortrefflicher Abend voller Witz, die Geschichte der Juden wird wahr, wenn man sie von hinten nach vorne liest, zu komisch. Am Ende sticht Abraham zu, und der Stein färbt sich rot, vom Blut des geliebten Sohnes. Aber wenn alles neu geschrieben wird, wer schreibt uns.
1. Ich war, ich weiß nicht mehr wann, im Dom zu Münster und an der Paradiespforte schaute ich auf und der in Stein gehauene Paulus schien mich anzuschauen und zu schreien und ich dachte auch ein Jude.
2. Paulus?
3. Wie sind Majestät jetzt auf ihn gekommen.
1. Hat nicht jemand seinen Namen sich angedichtet, aus Spaß.
2. Phänomenales Gedächtnis.
1. Das Katholische hat mir zu viel Vorbehalt, gegen die Absolutheit des Rechtes. Frankreich ist so ein katholisches Land.
2. Sehr wohl.
1. Dieses Land in seiner Explosion zu betrachten, wäre mein größtes Glück. Mit Verlaub, Elsass interessiert mich nicht.
2. Es ist nicht weit von hier.
1. Frankreich am Ende seiner Entwicklung wird sein Feuer nicht wieder einschließen können und verbrennen.
3. Sehr wohl.
1. Was ist Frankreich. Wie eine Färsche, nicht mehr Kalb, noch nicht Kuh, ich meine, zuerst wird geschlachtet und dann wird gemolken. Irgendwo muss dieser Gott, doch

anwesend sein, wenn er nicht zu uns kommt, werfen wir ihn vom Himmel, reißen Gott vom Himmel.

4. **Sind das Träume?**
3. **Wie man die Dunkelheit mit einem großen Feuer aus der Nacht vertreiben kann, vertreiben wir die alte Zeit.**
1. **Frankreich. Der Konkurs einer Nation.**
2. **Was für ein Akkord von einem Wirtz...Witz ...**
4. **Aber manche Witze sagen die Zukunft voraus. Sie rüsten auch die Franzosen, denn sie denken wie wir, leicht wird es nicht.**
1. **Die Frage lautet, wie wir eine Veränderung der Systeme erreichen, ohne sie zu verändern. Das beschleunigt unsere Kraft.**
2. **Politische Erneuerung kann nie von Allen kommen, nur durch einen starken Monarchen.**
1. **Europa ist reich an Anschauungen, wie sich Völker, von großen Irrtümern, nur durch größere Irrtümer befreien. Deutschland hat die Idee von Freiheit, die sich auf Treue stützt. Das genügt. Freiheit, ohne Treue, das ist nur das große Laufgatter für das Schlachtvieh.**
3. **Gut, gesprochen.**
1. **Wir lassen uns nicht unsere Treue perforieren, sie ist befohlen**
4. **Majestät Prost.**
1. **Das war kein Tost. Das bin ich.**
4. **Jawohl.**
1. **War Cäsar 3 Tage betrunken, wir haben nicht einmal Huren.**
3. **Ja, das ist wahr.**
1. **Also ist es nicht unmoralisch.**
3. **Warum auch.**
- 1 **Hat jemand je gedacht, dass alles, was gedacht, gesagt, auch wahr werden kann, dass Gedanken, diese Macht besitzen, losgelöst von uns, auf einem Reisbrett der Geschichte, sich aufschwingen zum Plan der Zukunft. Nur aufgrund des Musters unserer Worte. Dass Worte**

mehr bedeuten, als Taten, weil der Anfang bedeutender ist, als das Ende.

4. Dann sage ich laut. Wer soll uns folgen, uns, um uns aufzuhalten, dazu müsste etwas in uns uns verdrängen.
1. Verdrängen. Kein deutsches Wort. Ich meine, der Angler wirft einen Wurm aus, dort aus, wo das Gewässer strudelt. Vielleicht sind wir so etwas, wie der Strudel. Wie ein Zeppelin in einem Luftwirbel, der ewig steigt.
4. Mir wird Angst vor diesen Worten.
1. Prost
3. Demokratie hat etwas klaustrophobisches, sie schränkt ein, schränkt ein.
1. Parlamente erfinden Gesetze, wie Ärzte Krankheiten und dadurch werden nur die Ärzte und die Anwälte und die Totengräber mit den großen Ohren und den langen Nasen reich, die Presse benutzt ihre Freiheit, um ein großes Fernrohr auf mich zu richten, wir haben Berichte abgefangen, darin steht geschrieben, was dieser Arm alles nicht kann. Sie werden noch über uns berichten, die Donaueschinger Tage, Tischgespräche, betrunkene Träume, wir werden alle zu Patienten der Freiheit, das ist kein Fortschritt.
4. Bei welchem Thema sind wir?
1. Meine Herren Existenz heißt Entscheidung, geben wir die Entscheidung aus der Hand, auch aus einer lahmen, verlieren wir die Existenz.
4. Und reden uns um Kopf und Kragen.
1. Sie schauen so betrübt. So betrunken darf niemand werden.
4. Ich wünsche mir ein anderes Spiel, als uns Namen geben.
1. Wer weiß eins.
2. Ich lese.
1. Was?
2. Ich lese in Gedanken, was ich in Büchern zuvor gelesen habe. Ich bin ein doppelter Leser. Ich möchte es aus der Erinnerung vorlesen. Ein Vorleser als Spiel.

1. Ein neues Spiel. Sehr schön. Und welches Buch hören wir. Reden und trinken vertreibt alles.
2. Ich lese von fernen Ländern.
3. Hört, hört.
2. Eine weise Geschichte.
1. Still alle.
2. Ein Kapitän der Handelsmarine berichtet von einer wundersamen Insel im Pazifik, dort von verlassenen Dörfern und einem einsamen Leuchtturmwärter. Plötzlich war es, dass eine Explosion von Schlangen diese Insel neu bevölkert hat.
3. Schlagen?
2. Schlangen! Diese Schlangen auf der Insel ernährten sich zweimal im Jahr davon, dass sie in die Baumkronen krochen und auf den Vogelzug warteten, der Kolibris, die auf der Reise, von Norden nach Süden, in den Bäumen dieser Insel für eine Pause sich niederließen.
1. Eine dumme Geschichte, von Schlangen die in Bäumen das Maul aufsperrten und die Vögel fressen.
2. Die Schlagen, weil immer unter sich, wurden zwitterige Wesen...
4. ...wie die Könige....
2. Ich darf bitten. Die Schlagen hatten dadurch nicht nur Kinder sondern auch Geschwister gezeugt und so fort. Deformiert.
1. Die Geschichte gefällt mir nicht.
3. Es ist einfach dumm.
1. Weiter.
2. Diese Schlangen fraßen Millionen von Vögel und Abermillion, in den Schlangenbäume. Die Luft war voller Sterben. Wie ein Schlachtfeld in der Luft.
3. Flugzeuge, Zeppeline, sag ich doch.
2. Das Sterben aber wanderte von den Vögel auf die Menschen in nächsten Jahr.
3. Warum ?

2. **Im Winter blies plötzlich ein kalter Ostwind und von den Bäumen fielen die Schlangen wie reife Früchte herab, und sie krochen zwischen Steine und Wurzeln und in die Häuser, unter die Tische dort, die Stühle, in die Betten, die Hosen, die Röcke, um sich zu wärmen.**
3. **Ungeheuer, wenn die Schlangen von den Bäumen fallen.**
2. **Durch die abgesenkte Temperatur verlangsamt, wichen sie den Schritten der Bewohner nicht nur im hohen Grase nicht aus, auch auf den engen Wegen, auf den Schwellen nicht, man trat auf die Schlangen, sie waren überall, auf ihrer Suche nach Wärme, und der Biss war tödlich. Das Sterben dauerte 4 Jahre. Nur der alte Leuchtturmwächter blieb zurück, mit dem Wunsche, auch wenn es sein Leben kosten würde, diese leere Insel, die leeren Hütten. wieder mit dem Leben zu erfüllen**
1. **Eine schaurige Geschichte. Bindet den Mann an ein Pferd und jagt das Pferd auf den Hohentwiel.**
4. **Was tut aber der Leuchtturm Wächter?**
2. **Er umbindet seine Beine und Füße mit dickem Fils, stark genug, dass der Giftzahn stecken bleibt und als der Himmel sich wieder schwärzt von den anflatternden Vögeln, von den dunklen gefiederten Wolken, der Schlangennahrung, da beginnt er mit einer Fackel Haus für Haus anzuzünden.**
2. **Die Welt brennt. Sehr wohl.**
1. **Und warum tut er das.**
2. **Der Rauch und das Feuer steigen bedrohlich auf, bis in die Wipfel, die Vögel erschrecken von den beißenden Winden des Feuers vertrieben, drehen die Schwärme ab und rasten auf einer südlichen Insel ohne Schlangen.**
1. **Ah.**
2. **So hält es der Mann sieben Jahre.**
3. **Schau an.**
2. **Er verbrennt sein Haus, seinen Leuchtturm, dann den Wald, die Wiesen, das letzte Gras und schließlich seine Filzrüstung, die verbrennt er auch.**
1. **Sehr gut.**
2. **Die Schlangen, bis auf eine, sind verhungert, oder sie hatten begonnen, sich selbst aufzufressen, gegenseitig, so**

dass jede, als letzten Tag, die Hälfte der anderen Schlange schon hinab geschlungen hatte und selbst zur Hälfte im Maul der anderen hing und verschlungen war.

4. **Wie im Krieg.**

1. **So was liest der Mann. Meine armen Soldaten.**

2. **Alle tot. Bis auf eine.**

3. **Darauf ist er getreten.**

2. **Nackt wie am ersten Tag.**

4. **Mit einem Kinderschrei in den Himmel gefahren.**

1. **Ich lasse die Kanonen verschrotten. Wir lassen Max unsern Feinden diese Geschichte erzählen, das genügt.**

2. **Der Alte, mit seinem letzten Lebensfunken, spannte die Schlange in seinen Fäusten und biss sie in der Mitte durch, dann die durchgebissene Mitte, wieder in zwei Hälften und so fort. Er beißt auf den Kopf der Schlange und die Schlange beißt in seine Zunge.**

1. **Diese Geschichte macht nüchtern.**

2. **Tot beide.**

3. **Und die Morakel... Moral...**

2. **Die Insel war kahl, wie euer Schädel. (alle brüllen vor Lachen)**

1. **Kolossal. Die Geschichte einer Glatze. Die Geschichte beißt uns, wie der Leuchtturmwärter die Schlange. Denn überall ist Gift. Frankreich im Maul und wir im Maul von Frankreich. Das Gift entscheidet. (Pause) Und ich sterbe an Langeweile. (Erschrecken, das Lachen der andern erstickt)**

2. **Warum?**

1. **Weil niemand für mich tanzt. Giftschlangen mit den geblähten Kragen tanzen vor den Pfeifen, aber nicht mein General.**

3. **Eine Revolution der Geschichte dieser Tanz.**

1. **Das ist Revolution. Schönheit der Uniform. Und solche Schlangengeschichten, die sind für die kahlen Schädel gedacht, da da da, auf einen solchen Schädel kehrt kein Haar zurück. Warum haben Sie mir diese Geschichte**

erzählt. Gedacht an meinen Schlangenarm. Meinen Sie das, (zeigt ihn) Max.

2. Spass...

4. Tanzen , wo ist....

(Der General tritt ein, in dem weißen Rökkchen, Strümpfen und Trikot. Und einem großen Hut.)

1. Mein General.

2. Wie haben Sie sich verändert.

4. In jedem von uns steckt auch eine Witzfigur, ein Scharlatan, ein weiser Mann und ein vollkommener Idiot.

2. Ich bin beeindruckt.

5. Gefalle ich.

1. Dem ich einen Namen geben. Der gefällt sich.

5. Eine Tänzerin, ich.

1. Wir wollen uns nicht mehr neue Namen geben. Zahlen, Zahlen. Ich bin die eins. Max, die zwei, Sie die drei, er die vier und unserer Tänzer die fünf. Denn eine Fünf biegt sich, wie eine Tänzerin, die mit halb gestreckten Armen und abgewinkelten Beinen in die Dunkelheit springt.

2. Ich, die zwei.

3. Zahlen sind das Rad der Geschichte.

4. Ich, die vier der Geschichte.

2. Wo ist die Musik.

3. Ich, die Geige.

2. Ich, die Bratsche.

1. Bratsche. Hübsch.

3. Ich möchte einen Witz erzählen.

5. Darf ich mich zurückverkleiden.

4. Leiden.

5. Verkleiden,

1. Ich will den neuen Witz hören.

3. Vor dem Konzert wird einem Bratschist das Instrument gestohlen und nach dem Konzert beginnt er zu rufen, haltet den Dieb.
1. Versteh ich nicht.
3. Ein Walzer.
4. Ein Walzer. (Die 5 beginnt zu tanzen und hört jetzt nicht mehr auf)
5. Ist es gut?
2. Ihre Majestät am Fenster.
1. Warum sind Gebäude mit einer besonderen Strahlkraft für unser Leben so wichtig.
3. Das verstehe ich nicht im Zusammenhang.
1. Ich denke nach. Das kommt mir einfach so in den Sinn. Berlin wächst so rasch, die Geschwindigkeit dieses Ortes, überfordert das Bewusstsein seiner Bewohner.
5. Ist es gut?
4. Ja, das ist wie mit der Musik. Wenn sie gefällt, dann überfordert sie auch.
2. Seine Majestät philosophiert.
1. Es muss ein Unterschied sein, vor Jahrhunderten, ein Kind beobachtet eine gotische Kirche beim Entstehen, sie wächst über Jahrhunderte, das Kind sieht in seinem Leben nur einen winzigen Teil sich vollenden, aber heute, ein Kind blickt am Morgen in den offenen Himmel aus dem Fenster seiner Stube und am Abend gegen eine weiße Wand von sieben neuen Stockwerken. Ich werde Berlin nach Westen bauen lassen, eine Champs Elysée, das größere Paris. Wir sind Architekten, indem wir Architekten befehlen. Das Ziel heißt, dem neuen Menschen gerecht werden. Wir lassen Berlin mit neuen Bauwerken explodieren. In einer Geschwindigkeit und Größe, die noch niemand vor uns sah.
5. Soll ich weiter tanzen.
4. Seine Majestät ist noch unschlüssig.
1. Ich fürchte mich nicht, wenn ich Großes befehle.
2. Warum auch.

1. **Mein General in meinem weißen Kleid.**
4. **Jawohl.**
5. **Ich tanze.**
4. **Wir trinken.**
3. **Wir sind Zahlen.**
1. **Die Funktionalität gedankengesteuerter Maschinen. Das ist die Zukunft. Eine Maschinenarmee für Preußen mit tanzenden Offizieren. Nur die Kunst ist zur letzten Grausamkeit fähig, vor der sich unsere Feinde fürchten.**
2. **Ein großer Satz.**
4. **Auf die Kunst der Grausamkeit.**
1. **Er – der Mensch der Maschine - bewegt seinen Arm im Raum und Rausch.**
2. **Er tanzt ohne Musik. Irgendwie, dennoch in einem eigenen Takt.**
3. **Was für ein Anblick.**
1. **Bewegungsfreiheit der Maschinen - Systeme, Freiheitsgrade werden nur noch nach der Mobilität der Systeme gemessen, sensorische Wahrnehmung aller. Ich habe einen lahmen Arm mangels Steuerung der Muskulatur, besser einen lahmen Arm, als ein lahmes Deutschland.**
5. **Das ist wahr.**
- 1 **Man stelle sich vor, ich müsste ein steifes Bein in einem Bogen nach vorne führen**
3. **Ja, das wäre außerordentlich hinderlich, ein Arm dagegen ist gar nichts.**
1. **Wir erkennen nur in Prozent die dunkle Materie einer inneren Uniform. Auch der Tanz ist eine Uniform. Tanzen Sie mein Bester, tanzen ist vollkommen. Wir tanzen eine neue Wahrheit. Ein tanzender Soldat. Er täuscht doch alle. Die Wahrheit ist dann auch nicht mit einem Teleskop sichtbar zu machen. Nicht, wenn es in den Himmel gerichtet ist. Blickt jetzt ein Gott auf uns und versteht, was wir neu empfinden. Unsere Feinde werden denken, wir sind töricht und dumm und tanzen.**
4. **Unberechenbar.**

1. Vielleicht ist etwas außerhalb unseres Sinns, was wir selbst nicht kennen. Tanze. Man sollte den ehrlichsten Menschen der Welt finden, und durch ihn, wie durch ein Teleskop, auf GOTT blicken. Dann werden wir sehen, was wir erkennen. Ich denke, im Moment, wir blicken durch einen Offizier, einen General, in einem weißen Kleid, auf die Zeit, die kommen wird. Wir sind so weit von uns entfernt, wir können uns nicht mehr begegnen.

5. Mir ist schlecht.

2. Ich fühle eine gewisse Nähe zu einem besonderen Moment.

1. Das ist schön.

3. Erinnere mich als ich in die Arme eintrat. Ein Oberst mit Ritterkreuz sagte zu seinen Soldaten...

4. ...hab Vertrauen zu euren Waffen

1. Habt Vertrauen zu einer weißen Tänzerin mit einem schlecht rasierten Kinn.

5. Mir ist schwindlig.

1. Dreh dich meine Spielpuppe. Tanzendes Deutschland

4. Ja, dreh dich für den Schwindel.

1. Ich soll auf diesen Hohentwiel morgen, der guten Luft wegen, wo solche Kreise, ein tanzender General, die Luft aufwirbeln, eine Tänzerin, wie sie noch niemand sah. Hier, mein Donaueschingen, so fern der Welt. Nur aus der Ferne lässt sich auf Berlin blicken, auf die Stadt, sie ist größer als wir geworden, unsere Blicke, an den vielen tanzenden Strahlen, die diese Stadt aussendet, entzünden sich. Manchmal verliere ich mich darin, wie ein Steinwurf auf das Meer

2. Der Hohentwiel bietet einen phantastischen Blick. Auf die Schweiz. Dieser Kuhlstall trennt uns von Italien, Italien von Rom.

1. Ein Selbstbildnis dieser Blick.

2. Rom im Dreiviertelackt der Vorstellung.

1. Und dieser Blick auf dem Hochplateau einer Ruine, Aug in Aug mit wem, den großen Karl, war Karl eine Sekunde ein Gott, muss ich dafür Rom und Frankreich vereinen und sie protestantisch taufen.

2. Dem Hohentwiel, in den Romanen Scheffels, wird eine gewisse prophetische Kraft zugesprochen.
1. Er dreht so hübsch.
5. Mir ist schlecht.
3. Mir ist schlecht
4. Sehr gut.
1. Ruinen sind traurige Orakel.
3. Warum ist mir schlecht.
4. Das ist das Leben.
1. Man wird von der Zeit umgebracht, wenn man etwas in Gang setzt und sich immer dreht und dreht.
2. Wir setzen Europa in Gang. So wie ihn. Unsern Tänzer.
1. Gut gesprochen
2. Frankreich ist für mich wie ein Wirtshaus zum Schwein, auf der Karte findet man nur Schweine und unter den Gästen auch, das mag beim ersten Besuch amüsant sein, zusehen, wie Schweine Schweine essen, ein Schwein in Schweineboullion gegart, gegessen von einem Schweinebart.
3. Sehr wahr, sehr.
1. (am Fenster) Den Schatten einer Blutbuche in unserem Sommergarten, als Kind, den Schatten den habe ich wie ein Ungeheuer empfunden. Ein Gladiator, der seine schwarzen Netze wirft, auf mich. Ich fürchtete, gerate ich in diesen Schatten, so komme ich nie wieder los. Ich hab mir in die Hosen gemacht. Der Federball war in diesen Schatten gefallen und ich sollte ihn nur aufheben und einer Cousine zurückspielen. Das Problem ist, wäre ich ein Habsburger Prinz gewesen, es genügte, es zu sein, in Gottes Willen, wäre ich in einer unverrückbare Ordnung geboren. Der Hohenzoller Prinz, der Protestant, musste zusätzlich, als auserwählt, es auch beweisen, dass er es würdig ist, auserwählt zu sein. Wenn ich mich vor Schatten fürchte, versage, ängstige, eine Missgeburt bin, so kann ich das nicht beweisen. Meine Herren, die alte Moral, ist die vollendete Heuchelei dieser Welt. Wenn wir die Welt verbrennen, verbrennen wir die Moral und den Schatten der Blutbuche, in den ein verschossener Federball gefallen ist. Ich biss dieser Cousine ins Gesicht, als sie lachte.

4. **Tja.**
2. **Majestät ist Weisheit.**
1. **Weisheit, wenn sie leichter ist als Luft und Bomben abwirft aus einem Zeppelin, wird in Zukunft von großem Vorteil sein. Die Uniformen werden leichter.**
4. **Sehr wahr.**
5. **Darf ich aufhören. Ich kann nicht mehr.**
3. **Das Wort aufhören gehört uns nicht.**
1. **Ein Körper zu haben ist keine Bedeutung mehr für den Geist, danken wir denen, die uns das Bewußtsein kürzen, das verkürzt den Schmerz, wir müssen lernen, wie Götter zu denken, darauf kommt es an. Da kommen Menschen nicht vor. Also tanz.**
5. **Bitte.**
4. **Im Moment, da man erkennt, dass der Mensch den Menschen verliert, muss man einen anderen um Rat fragen, die Zukunft hat noch keine Grammatik. Wir wissen nicht, wen fragen.**
1. **Es wird schön sein, was uns umbringt. Tanze.**
5. **Mir ist schlecht.**
1. **Das sagen alle Spieluhren.**
2. **Tanze.**
3. **Tanze.**
1. **Alles wird neu. So wie ein Tanz immer neu wird. Mit jedem Schritt. Die Städte, die Grenzen. Niemand weiß besser als ich , der ich Paraden abreite, auch die Menge wird neu, es berührt sie etwas stärkeres, der frische Stahl aus ihren eigenen Fabriken, wir betreten Gestirne in uns. Der Tod ist ein magnetischer Raum, der alles anzieht, wir versenden seine Strahlen an unsere Feinde zum ewigen Aufenthalt. Meine Hand hat diesen Tod so oft berührt, er ist darinnen gespeichert, wie der Samen einer Blume, der vom Wind berührt, sich in die Luft ausgießt und alles bestäubt. Jetzt ist es Zeit, die tanzenden Antworten zu geben.**
4. **Das denkende Deutschland tanzt.**

1. **Deutschland hat Augen, die alles neu sehen, tanze du für uns.**
2. **Majestät ein großer Abend.**
 - 1 **In einer übertrieben taillierten Uniform.**
3. **Bravo.**
2. **Was ist der Krieg, ein Spielzeug der zukünftigen Elektrizität, ein zitternder Gott wird uns nicht als Menschen zurücklassen.**
1. **Der Friede in Europa ist wie ein Eheversprechen, ich unterstelle den Beteiligten im Moment des Versprechens für den ewigen Bund die besten Absichten, aber in der ersten sündigen Gelegenheit und sei es nur die Lust schlecht über den andern zu denken, zerbricht der Glaube und der Bund. Der alte Zauber beendet den Zauber. Auch das ist die moderne Zeit.**
2. **Ja, wir sind immer allein.**
4. **Das ist das Deutsche. Das alleinige.**
 1. **Und das ist Treue, allein zu sein.**
4. **Majestät**
 1. **Aber es muss sich auch auflösen. Alles was man tut, muss einen Sinn haben. Warum tanzt er nicht schneller. Tanze. Wo der Wahnsinn beginnt, wird die Sprache schäumend.**
 2. **Schäum dich Tänzer. Wir schliessen den preussischen Adler an eine hydraulische Pumpe und blasen ihn himmelsgroß auf, über die Welt.**
1. **Ich möchte mit dir tanzen**
2. **Bitte.**
1. **Ich möchte mit ihm tanzen.**
4. **Er ist erschöpft.**
1. **Erschöpft der Wunsch eines Kaisers seine Untertanen so sehr, das selbst das Tanzen zu schwer ist.**
2. **Ich tanze mit Ihnen.**
1. **Er.**
3. **Er soll. (5 tut es)**

1. Er führt nicht, er würgt mich mit seinem Blick, zuerst müssen wir aus uns selbst hinaus springen, über alle Grenzen, um alle Grenzen auch zu überwinden, führen Sie mich.
3. Majestät dieser Raum wird ewig schweigen.
1. Die Presse, sähe mich einer von dieser Brut, würde mich häuten für diesen Tanz. Aber er wäre es mir wert.
5. Es ist mir...
3. Tanze.
1. Als Kind fragte ich mich, sind Bäume musikalisch, warum singt der Wind im Blattwerk und im Falle, es ist ein eigenes Lied, singen es auch die Schatten.
5. Ich weiß es nicht.
1. Komm näher,
2. Tanze lauter.
1. Komm näher
2. Tanze lauter.
1. Tänzer haben keine Räder. Keine Eisenbeine, wie Boten aus alter Zeit, der Walzer, die Dinge werden blutiger, wir Götter müssen uns nicht mehr fragen, mit wem und durch was wir Zerstreung suchen. Führe du mich. Dieser Arm, diese Missgeburt, taugt dazu nicht. Ich fragte einmal, als ich unerkant spazieren ging, durch Berlin, einen Bettler, seine großen intelligenten Augen waren mir aufgefallen, ich fragte, wie er zu diesem Schicksal kam, ein Bettler zu sein, Schulden befreien von der Angst zu arbeiten. War die Antwort. Vielleicht erfährt die Welt, die Welt von diesem Tanz und der Tanz befreit mich von der Last die Welt zu befreien.
4. Befreien?
1. Von sich selbst.
3. Ich lache lauter.
2. Trinkt ins Vergessen.
1. Im Buch der neuen Könige werden die Maschinen mit den Schatten tanzen. Ich spüre dein Herz, deinen Atmen, deine Haut.

5. Ja.
4. Ja, bravo. Es ist genug.
1. Ich habe das Recht zu wissen, wann das Genugsein endet.
4. Ein tanzender Kaiser mit seinem General, wäre der Presse so interessant, wie in sprechender Affe.
3. Die Norm des Lebens brechen, nur dieses macht uns Namen.
1. Zahlen du Narr.
2. Jawohl Zahlen
3. So ist alles erklärbar, was hier geschieht.
1. Gib mir das Lied des Vergessens. Lebloser belangloser Schmerz, nur zwei, die miteinander Tanzen könne einer Meinung sein.
3. Einer Meinung sein jawohl.
1. Du, ein Baum ohne Wurzeln, du, eine Hymne ohne Lied, du, ein Mutterherz ohne Blut, du ein Gefühl, ohne den Morgenwunsch zu leben, du, eine Tür, an die niemand klopft. Führ mich. Du.
5. Seine Majestät lieben Frauen.
1. Was.
5. Entschuldigung.
1. Was.
5. Entschuldigung.
1. Ich denke an Eulenburg, dieser Kerl gibt vor, ich hätte in seiner Kammer übernachtet, Ich wäre in seinen Armen ein Weib geworden, ist das, das, die Frage?
5. Nein.
4. Das wagt niemand zu schreiben und wir schweigen. Das Reich wäre in Gefahr.
1. Das ist es, wir müssen größer und größer werden, damit es uns nie übertrifft.
2. Tanze.

4. Die Presse, mit diesem trockenen Buchstabenhusten wird uns anstecken.

1. Wie entkommt man diesen Vorwürfen, Schuld an allem und jedem zu sein.

(der Tanzende stürzt tot zu Boden)

1. Ist das meine Armee. Schlapp mitten im Tanz. (lacht alle lachen, lange, trinken)

2. Er ist tot.

3. Was.

1. Er soll sich erheben.

2. Er ist tot.

1. Er soll. Sich erheben.

2. Er ist tot.

4. Tot.

Aufstieg des Zeppelin.

Vor dem Schloss in Donaueschingen.

Wilhelm und Graf Zeppelin betrachten den fliegenden Zeppelin. Max und Hülsen stehen abseits.

Wilhelm und Graf Zeppelin.

Wilhelm. Eine gute Arbeit, Graf.

Graf Zeppelin. Danke.

Wilhelm. Je höher er steigt, desto größer sein Schatten.

Graf. Das ist fast richtig bemerkt.

Wilhelm. Dort oben fliegen und seinen Schatten wie ein Ölfleck über das Land treiben sehen.

Graf. Ein wunderbarer Anblick.

Wilhelm. Wie weit wird so ein Zeppelin fliegen können. Wenn er erwachsen ist.

Graf. Über den Atlantik.

Wilhelm. Und nicht an Amerika zerschellen.

Graf: Warum.

Wilhelm. Wir zerschellen ja auch nicht an Amerika, mit unseren Zielen. Ein Spaß also.

Graf: So ist es.

Wilhelm. Die Sonne blendet.

Graf. Ein Brief für eure Majestät wird aus dem Zeppelin abgeworfen.

Wilhelm. Hüsch.

Graf: Mit den besten Wünschen, ein langes Leben. Hoch. Deutschland.

Wilhelm: Deutschland ist wie dieser Zeppelin, eine neue Idee im Aufstieg und unverletzlich. Hoch oben.

Graf. Jawohl.

Wilhelm. Wird ein Zeppelin so hoch steigen können, dass eine Gewehrku­gel ihn nie erreicht.

Zeppelin. Das ist noch nicht vermessen.

Wilhelm. Ich wünsche es.

Wilhelm. Die Unverwundbarkeit Englands wird aufgehoben. Eine Bombe beendet den gesamten Mythos. Wir schweben auf sie hinab.

Graf: Ein großer Vorteil könnte in den zivilen Zielen liegen, Vermessung von Ländern, Transport über Meere und Gebirge, eine neue Grenze erreichen.

Wilhelm. Jajajajaj Niemand erreicht England. Er, Zeppelin erreicht England, in dem er es übersteigt.

Graf. Sehr wohl.

Wilhelm: Farblich finde ich ihn zu grau.

Graf. Ein Kind der Wolken.

Wilhelm. Ja. Schlecht. Wetter. Wolkenkind. Schöne Geburt, die wir sehen. Technischer Fortschritt ist eine Geburt, wir sind selbst die Mutter, aber ohne die Schmerzen.

Graf. So so. Ich meine. Ja.

Wilhelm. Er schwebt, wie eine Zigarre.

Graf. Ein ganz ungewöhnlicher Vergleich.

Wilhelm. Ohne das Rauchen, ich wäre heute nicht Kaiser.

Graf. Majestät?

Wilhelm: Der Segen meiner Regentschaft, ein Produkt aus Glut und Rauch. Und Laster.

Graf: Der Beginn, nicht das Ende.

Wilhelm. Ich werde Deutschland nicht anzünden und rauchen. Dann wäre ich ja, wie der Passagier eines Zeppelins, der den Zeppelin im Flug anzündet, um ihn brennen zu sehen.

Graf. Er kreist.

Wilhelm. Ich sehe es.

Graf: Schön?

Wilhelm. Zu jeder Zeit. Graf. Brav. Über den Atlantik.

ENDE